

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

1^{te} Lobz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahns) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inzeratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Den geehrten Geschäftsfreunden theile ergebnis mit, daß sich vom heutigen Tage
 mein
Comptoir u. Lager
 Petrikauerstraße Nr. 130
 im Hause des Herrn Adolf Krüger, Officine links befindet.
Richard Schimmel.

Hausverkauf
 des reichhaltigen Lagers von **Tapeten**
 in geschmackvollsten Dessins
 zu enorm billigen Preisen,
 in der Papierniederlage von
L. Sachs,
 Petrikauer-Straße Nr. 9.

Theater CHATEAU DE FLEURS.

Austritten
 der sämtlich neu engagierten Mitglieder

Ernesto Felder
 in Engländer
 und nicht böhmischer Kompositionen
 von 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Frl. Ada la Cour, Neu!
 Chansonette excentrique

Frl. Alice Stella, Neu!
 genannt der Goldtopf, Soubrette.

Frl. Anna v. Antalky, Neu!
 deutsch-ungarische Sängerin.

Ein komischer Bräutigam.
 Posse mit Gesang.
 Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
 Achtungsvoll
I. Schönfeld, Director

Dr. med. Goldfarb
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ecke Wulcanstraße Nr. 1), Haus Grobnosti.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
 Nachm.

Dr. Rabinowicz,
 hat nach längeren speziellen Studien im In-
 und Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen-
 und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
 in Lodz niedergelassen, Segeliana-Straße
 Nr. 88, Haus Monat. Sprechstunden von 9—11
 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Inland.

St. Petersburg.

— König Schulalongkorn von Siam ist am
 Dienstag um 9 Uhr 45 Min. Abends in Beglei-
 tung der Prinzen Swast und Schira, seines Ge-
 folges und der ihm attachierten russischen Bünden-
 träger von Peterhof mit einem kaiserlichen Zuge
 nach Moskau abgereist. Auf dem mit tropischen
 Gewächsen decorierten Bahnhof hatten sich die
 obersten Vertreter der Eisenbahnverwaltung, der
 Hofes, der Kommandirende des kaiserlichen Haupt-
 quartiers, der Palastkommandant, General-Adjutant
 Fürst Dolgoruk, General-Major Graf Ben-
 denborff und andere hochgestellte Persönlichkeiten
 versammelt. Gegen 9 Uhr 40 Min. geruhte
 S. M. Majestät der Kaiser gleichzeitig mit
 dem Könige von Siam in offener Equipage ein-
 zutreffen. König Schulalongkorn trug die flame-
 färbte Uniform mit dem Andreaskreuz. In der
 zweiten Equipage hatten S. K. H. Großfürst
 Michael Alexandrowitsch und Prinz Swast, in
 der dritten Equipage Prinz Schira Platz genom-
 men. Nach dem Eintreffen der Equipagen ver-
 fügten sich die Majestäten und die kaiserlichen
 Prinzen, sowie die anwesenden Großfürsten in
 die kaiserlichen Gemächer des Bahnhofs, wo
 sich S. M. Majestät bezüglich von den hohen Gästen
 verabschiedete. Um 9 Uhr 45 Min. setzte sich
 der Zug in Bewegung.

— Zum bevorstehenden Aufenthalt des deut-
 schen Kaiserpaars schreibt die „St. Pet. Ztg.“:
 Die Blätter haben so ersichtlich irrtümliche und
 einander widersprechende Nachrichten gebracht, daß
 wir ihnen unsere eigenen Informationen glauben
 gegenüber stellen zu sollen. Es dürfte als gewiß
 zu betrachten sein, daß die deutschen Majestäten
 am Sonnabend, den 26. Juli (a. St.) gegen
 Mittag in Peterhof eintrifften und erst am 30.
 Juli, gleichfalls gegen Mittag die Rückreise an-
 treten. Schon jetzt ein detailliertes Programm
 für alle Tage des Aufenthalts geben zu wollen,
 dürfte schon deshalb sehr gewagt sein, weil jeden
 Augenblick Änderungen vorgenommen werden
 können und überdies viele Entscheidungen bislang
 überhaupt nicht getroffen sein dürften. Wenn wir
 im Nachstehenden dennoch einige Detailangaben
 wagen, so geschieht das unter allem Vorbehalt,
 obwohl wir aus guter Quelle schöpfen.

Sonnabend, 26. Juli. Dieser erste Tag soll
 dem intimen Familienverkehr der hohen Gäste am
 Allerhöchsten Hofe in Peterhof gewidmet sein.

Sonntag, 27. Juli. Besuch der Residenz
 St. Petersburg. Wie es heißt, gedenken die deut-
 schen Majestäten recht früh nach Petersburg zu
 kommen, um zuerst die Kaisergräber in der
 Festung zu besuchen und dort Kränze niederzule-
 gen. Sodann soll die Teilnahme an einem
 öffentlichen Gottesdienste in einer der evangeli-
 schen Kirchen beabsichtigt sein. Nach der Kirche
 würde in der deutschen Botschaft ein Galafrüh-
 stück, Empfang des diplomatischen Korps und der
 deutschen Deputationen stattfinden. Ob es mög-
 lich sein wird, an der Einweihungsfeier eines neuen
 Flügels im Alexander-Hospital oder an einem
 angeblich von der deutschen Kolonie geplanten
 Gartenfest teilzunehmen, gilt als ungewiß.
 Abends soll in Peterhof Gala-Essel stattfinden.

Montag, 28. Juli. Am Nachmittag soll ein
 Umritt und Abends Pappensreich im Lager von
 Krassnoje Selo stattfinden. — Ueber den Vor-
 mittag verlautet noch nichts.

Dienstag, 29. Juli. Parade und Kavallerie-
 Manöver bei Krassnoje Selo. Abends Gala-
 Vorstellung auf der Olga-Insel („Die Abenteuer
 des Pelus.“) Illumination des Parks.

Mittwoch, 30. Juli. Nach dem Familien-
 Frühstück Abreise.

Wir möchten nochmals betonen, daß diese
 noch sehr unvollständigen Mitteilungen um so
 weniger Anspruch auf absolute Verlässlichkeit er-
 heben können, als Veränderungen noch im letzten
 Augenblick eintreten können.

— Das Comité des ersten Deutschen-Ber-
 eins protestierte beim dirigierenden Senat gegen
 die bekannte Bestimmung des Medicinalrathes
 des Ministeriums des Innern, nach welcher Den-
 tisten verboten wird, sich Zahnärzte zu nennen,
 Medicamente aus den Apotheken zu verschreiben
 und Ambulatorien unter dem Namen „Zahnärzt-
 liches Cabinet“ zu eröffnen. Der dirigierende
 Senat hat, nach der „Hos. Bp.“, die Klage der
 Dentisten in ihrem ganzen Umfange zurückgewie-
 sen, da sie unberechtigt sei.

Aus der russischen Presse.

— In den „Hosop. Bz.“ wird die Adels-
 frage von einem ganz neuen Standpunkte aus
 beleuchtet:

Der Verfasser weist zunächst darauf hin, daß
 die kürzlich den Schuldnern der Adelsagrarbank
 Allerhöchst gewährten Bergünstigungen nicht dem
 Adelsstande als solchem, sondern nur einzelnen
 Vertretern desselben zu Gute kommen, und zwar
 nicht gerade dem besseren Theile des Adels.
 Wenn man die dem Adel zu gewährende Hilfe
 auf den Verdiensten dieses Standes in der Ver-
 gangenheit und auf den in Zukunft von ihm er-
 warteten Diensten begründet, so sei es recht und
 billig, daß diese Hilfe nicht Einzelnen, sondern
 dem ganzen Stande zu Gute komme. Diejenigen
 Adelligen, welche trotz der landwirtschaftlichen
 Reicks ihre erworbenen Güter mit großer Mühe zu
 behaupten gewußt haben, besitzen doch gewiß nicht
 weniger Ansprüche auf eine Erleichterung ihrer
 ebenfalls sehr gedrückten Lage, als diejenigen,
 welche ihre Güter vererbt und das Geld durch-
 gebracht haben. Worin könne nun eine solche
 Unterstützung des Adelsstandes bestehen? Eine
 directe materielle Unterstützung sei aus dreierlei
 Gründen nicht wünschenswert. Erstens sei sie
 ungerecht, denn sie könne immer nur Einzelnen
 zu Theil werden, und dabei nicht immer den
 Besten; zweitens sei sie unzweckmäßig, weil sie
 nur als ein Palliativmittel angesehen werden
 könne, da sie die Ursachen der Verarmung nicht
 beseitigt; drittens sei sie erniedrigend — denn
 jeder Adelige müsse sich dessen bewußt sein, daß
 an dem Gelde, welches man ihm zur Besserung
 seiner Lage bietet, der Schweiß des Volkes klebt.
 Was soll man also thun? heißt es weiter. Un-
 serer Meinung nach würde die einzige erfolgreiche
 Unterstützung des Adelsstandes sein — die unent-
 geltliche Gewährung der mittleren und höheren
 Bildung. Ein gebildeter und besser erzogener
 Adelsstand wird von selbst auch materiell empor-
 kommen. Die vom Volke zu diesem Zwecke her-
 gegebenen Millionen würden für den Adel nichts
 Erniedrigendes bedeuten, denn er würde das Be-
 wußtsein haben, daß er verpflichtet und im Stande
 ist, die ihm gewährte Bildung durch seine Dienste
 dem Kaiser und dem Vaterlande zu vergelten.
 Diese Art der Hilfe würde auch nicht ungerecht
 sein, denn Alle, der ganze Stand, würden dervon
 theilhaft werden.“ Zum Schluß meint der
 Verfasser des Artikels, daß dieser Gedanke

eigentlich nicht neu sei; er bedeute nur die Rück-
 kehr zu dem Prinzip, welches zur Zeit Nikolaus
 I in der Gründung von Cadetencorps und an-
 deren, speziell für die Söhne des Adels bestimm-
 ten Erziehungsanstalten Ausdruck gefunden hat.
 — Die deutsche Ministerkrise beschäftigt un-
 sere Blätter immer noch in hohem Grade und
 die Schlagwörter „alter Kurs“, „neuer Kurs“,
 „Auflösung des Reichstages“ und „Bekämpfung der
 Sozialisten“ schwärmen nur so umher. Da unsere
 Presse natürlich noch weniger Positives zu sagen
 weiß, als die deutsche, so vertreibt sie sich die
 Zeit mit allgemeinen und tief sinnigen Erörterun-
 gen und die „Hos. Bz.“ schwingen
 sich sogar zu der Bemerkung auf, daß die inne-
 ren Anordnungen in Deutschland eine der besten
 Garantien für den europäischen Frieden seien.
 Das Blatt erklärt nämlich die Auflösung des
 Reichstages für höchst wahrscheinlich und fährt
 dann fort:

„Diese Maßregel ist natürlich außerordent-
 lich ernst und gefährlich und der Rath eines so er-
 fahrenen „Parlamentariers“, wie des Fürsten Bis-
 marck, erscheint in dieser Frage sehr werthvoll.
 Wie das Resultat dieser extremen Maßregel aus-
 fallen wird, wenn man es für nothwendig hält,
 zu ihr zu schreiten, ist eine sehr kritische Frage.
 Ohne Zweifel verfügt Kaiser Wilhelm über eine
 außergewöhnliche Energie, aber auch der Sozia-
 lismus hat in Deutschland tiefe Wurzeln geschla-
 gen. Auf jeden Fall steht ein erster Kampf be-
 vor und vielleicht erklärt sich hierdurch auch jene
 Rolle eines Friedliebenden, welche der deutsche
 Kaiser übernommen hat und von der er selbst so
 viel und so beredt spricht. Die deutschen inneren
 Anordnungen sind in der That eine der ersten
 Garantien des allgemeinen europäischen Friedens.“

Die Luftschiffahrt ohne Gefahr.

Von Luftschiffer A. Riedel.

In einer seiner letzten Nummern brachte der
 Berl. Lokal-Anzeiger einige Mittheilungen über die
 Gefahren für das sich in der Höhe befindende Luft-
 schiff. Wenn ich auch annehme, daß diese Mit-
 theilungen von einem mit der Luftschiffahrt Be-
 trauten herrühren, so möchte ich, der ich mehrere
 Jahre Ballonfahrten mit Fallschirm-Absturz ge-
 macht habe, meine Erfahrungen aus so hohen
 Regionen mittheilen, wie sie bei einfachen Bal-
 lonfahrten zu erreichen selten ein Luftschiffer Ver-
 anlassung hat.

Mein Ballon war genau 600 Kubikmeter
 groß, aus einfachem Ballonbattist, wie ihn die
 Firma N. Zrauel zu Berlin liefert, erbaut und
 besaß eine Auftriebskraft von 600 Pfund (Leucht-
 gas). Bei voller Armtung verblieben mir noch
 200 Pfund, die ich, mein Aufstürzer und der
 Fallschirm in Anspruch nahmen. Bei schwerem
 Gas, wie in Spandau, Bremen, Leipzig, Dres-
 den, war ich genöthigt, den Aufstieg ohne jeden
 Ballast zu unternehmen; ja oft habe ich noch den
 Anker zurückgelassen.

Den Absturz ließ ich nie unter 1000 Me-
 tern Höhe machen. Den Aufstieg trat ich mit
 einer Auftriebskraft von ca. zwei Pfund an.
 Durch den Absturz mit dem Fallschirm wurde der
 Ballon um das Gewicht des Abstürzers und des
 Fallschirms, ca. 160 Pfund, erleichtert und schoß
 dann mit unheimlicher Schnelligkeit in die Höhe.
 Am Anfang meiner Absturzfahrten zog ich sofort
 nach erfolgtem Absturz das Ventil, wodurch das
 Gas im Ballon ganz schmutzig schwarz wurde
 und erst nach etwa einer Stunde sich wieder
 klärte. Bei einer Fahrt am Buß- und Bettage
 1893 in Spandau war durch ein großes Versehen
 meinerseits die Ventillleine im Ballon verwickelt
 und ich nicht im Stande, das Ventil zu ziehen.
 Um nun eine schnellere Entgasung des Ballons
 zu erzielen, fuhr ich mit einer sehr großen Auf-
 triebskraft in die Höhe. Etwa 20 Pfd., aus
 2000 m Höhe ließ ich den Absturz vornehmen
 und schoß nun mit rasender Schnelligkeit in die
 Höhe. Meine Vermuthung, die mir andererseits
 das Leben gekostet hätte, bestätigte sich vollstän-
 dig. Durch den ungeheuren Luftdruck entströmte
 dem Ballon so viel Gas, daß derselbe vollständig
 in eine weiße Gaswolke eingehüllt wurde und bei
 fast 3000 Meter Höhe zum Stehen kam, um
 dann ganz langsam der Erde zuzustreben. Auf
 dem Fahrlande bei Potsdam landete ich. Der
 Abstürzer war mit dem Fallschirm 18 Minuten
 in der Luft unterwegs gewesen und landete ca.
 eine Meile von Spandau. Ballast hatte ich nicht
 mit.

Nie wieder habe ich bei meinen späteren Fahrten das Ventil gezogen. Nur beim Landen. Und stets ist die Entgasung in der Luft selbstthätig von Stellen gegangen.

Bei einer Abfahrtsfahrt in Dresden hatte ich ca. 1200 Meter dichten Schnee zu durchfahren. Ganz langsam arbeitete sich der Ballon durch die Schneemassen hindurch, in denen es so finster war, daß ich nur die besten Striche sehen konnte, an denen die Gondel hing. Die Temperatur sank auf -- 7° R. Ueber den Balken war eine so große Hitze, daß das Schneewasser vom Ballon in Strömen in die Gondel floß. Trotz dieses rapiden Temperaturwechsels ging die selbstthätige Entgasung des Ballons glatt von Stellen, ohne daß ich das Ventil zog. Bei dieser Fahrt aber konnte ich die Bemerkung machen, daß das Gas an Tragkraft ungemein verloren hatte und dadurch die Niedersicht zur Erde eine bedeutend beschleunigtere war.

Nach allen meinen Erfahrungen giebt es für einen in der Luft befindlichen Ballon überhaupt keine Gefahren, weder durch ein plötzliches Bestrahlen durch die Sonne und die damit verbundene Temperaturerhöhung des Gases, noch durch den rapiden Eintritt in bedeutend dünnere Luftschichten. Denn bei mehr als hundert Abfahrtsfahrten hatte ich die gleiche Wahrnehmung: das Gas im Ballon regulirt sich vollständig selbstthätig.

Tageschronik.

Am 7. Juli, als am Geburtsstag des vereinigten Kaisers Nikolai I. hat in der hiesigen orthodoxen Kathedrale um elf Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, an welchem das ganze höhere Beamtenpersonal der hiesigen Eisenbahnstation mit dem Bahndirektor Herrn Knopski an der Spitze theilnahm. Die heilige Administrativ-Gewalt war gleichfalls durch einige höhere Beamte vertreten.

Bekanntmachung des Herrn Gouverneurs. Am die Mitte des Juli (alten Stils) werden zum Zweck der Erforschung der oberen Atmosphären aus Paris, Straßburg, Berlin und Petersburg gleichzeitig mit meteorologischen Instrumenten ausgestattete Luftballons aufsteigen. Der Herr Minister des Innern hält es daher für notwendig, die Bevölkerung von Stadt und Land, vorzugsweise in den an Deutschland angrenzenden Gegenden, darauf vorzubereiten und mit den Maßregeln, die zur Erhaltung und Aufrechterhaltung eines etwa gefundenen Ballons nebst Gondel und Instrumenten zu treffen sind, bekannt zu machen. Besonders wichtig ist, daß die Person, die einen Ballon mit daran befestigtem Korb findet, letzteren unter keiner Bedingung berührt, sondern eine Wache aufstellt und sofort den Petersburger Luftschifferpark telegraphisch benachrichtigt, der dann zur Empfangnahme des Aérostaten und des Korbes mit den Instrumenten einen Fachmann absenden wird. Der Herr Minister macht gleichzeitig bekannt, daß der Finder eines Ballons eine Belohnung erhalten und der Tag des Aufstiegs besonders bekannt gemacht werden wird.

Der Minister des Innern, Wirklicher Geheimrath J. S. Gorenzkiu wird heute in Warschau erwartet. Seine hohe Excellenz wird dort zwei Tage lang verweilen.

Graf Schwalow, der sich seit zwei Monaten zur Herstellung seiner Gesundheit in Potsdam aufhielt, wo er die ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellte Villa Ingenheim bewohnte, hat am Dienstag Abend von dort die Rückreise nach Rußland angetreten, um sich über Petersburg nach seiner im Petersburger Gouvernement, 40 Werst von der Hauptstadt gelegenen Besitzung Bartemaggi zu begeben. Die prächtige Familie, bestehend aus dem Grafen, dessen Gattin, seinen Kindern aus erster Ehe, Grafen Paul und Gräfin Thella, sowie denjenigen aus zweiter Ehe, Grafen Alexander und Gräfin Olga, fuhr kurz nach 8 Uhr mittels kaiserlicher Equipagen nach der Station Wildpark, wo sie vom kaiserlichen Wartenpaal aus den für sie und ihr Gefolge bereit gehaltenen, aus einem großen Salons, einem Schlaf- und einem Speisewagen zusammengesetzten Ertragszug bestiegen, der um 9 Uhr 15 Min. von Wildpark nach Charlottenburg abfuhr, wo er in den um 10 Uhr 45 Min. vom Friedrichsbahnhof abfahrenden Harmonitzug eingereiht wurde. Nachdem sich schon im Laufe des Tages, an dem sich Graf Schwalow besonders wohl befand, der russische Volschasfer Graf Ofen-Baden und General Graf Salm von dem Grafen verabschiedet hatten, trafen gegen Abend noch der Agent des russischen Finanzministeriums Herr von Linitz, der langjährige Beichtvater des Grafen, Propst Malzew von der russischen Volschaft und der Volschaftssecretair Baron von der Flieth zur Verabschiedung ein. Frau Gräfin Schwalow, die unermüdlige Pflegerin ihres Gatten, hatte Montag Mittag 12 Uhr Gelegenheit, in einer längeren Abschieds-Audienz der Kaiserin ihren und ihres Gatten Dank für die ihnen seitens des kaiserlichen Hofes erwiesenen Aufmerksamkeiten auszusprechen. Die Kaiserin sprach auch im Auftrag ihres Gemahls die besten Wünsche für die vollständige Genesung des Grafen Schwalow aus und überreichte der Gräfin „als Andenken an den Erholungs-Aufenthalt in Potsdam“, wie die eigenhändige Widmung lautete, drei ihrer Photographien für die prächtige Familie.

Graf Schwalow, der vollständig gebrochen in Potsdam ankam, hat sich hier sehr erholt. Seine Nerven sind zwar zuweilen noch sehr angegriffen, allein das vollständig abhan-

den gekommene Schvermögen hat sich, dank der ausgezeichnet wirkenden Massage des Professors Babudnowy, so weit wieder eingestellt, daß der Graf sogar, nur von einem Diener unterstützt, die Treppen zu dem Salonwagen hinaufsteigen konnte. Die prächtige Familie hinterläßt in Potsdam und Umgebung ein ausgezeichnetes Andenken, da sie sich durch herzogwinnende Liebenswürdigkeit und vielfache Handlungen der Wohlthätigkeit außerordentlich beliebt machte.

Vom evangelischen Waisenhaus. Montag findet die Ueberführung der Waisen in das neben Helenenhof erbaute eigene Haus statt, welches letzteres soweit fertiggestellt worden ist, daß die gegenwärtig vorhandenen Jüglinge untergebracht werden können. Die offizielle Einweihung wird erst in mehreren Wochen, nach vollständiger Fertigstellung der inneren Arbeiten stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit können wir zu unserer größten Genugthuung konstatiren, daß unsere wiederholten Bitten an unsere geehrten Mitbürger für das Waisenhaus bei Manchem auf fruchtbareren Boden gefallen sind, denn es sind Herrn Pastor Ronthaler in der letzten Zeit verschiedene ansehnliche Spenden in Geld und zweckentsprechenden Gegenständen übergeben resp. in Aussicht gestellt worden. So hat u. A. auch ein hiesiger Fabrikbesitzer sich zur Schenkung des eisernen Bauness bereit erklärt, und was sonst noch fehlt an diesem Werk der Liebe, dazu werden sich wohl auch noch freundliche Geber finden.

Beurlaubt. Der Superintendent der Ploker Diözese Herr Pastor Bursche in Zgierz ist auf mehrere Wochen beurlaubt worden und wird in den nächsten Tagen eine Badereise antreten.

Personalmeldung. Der bisherige Hilfsprediger resp. Administrator der evangelischen Gemeinde in Romp-Dwor, Herr Pastor Erdmann, ist zum Hilfsprediger in Zgierz ernannt worden und bereits gestern dort angekommen. Herr Pastor Erdmann war früher kurze Zeit an der hiesigen Johanniskirche als Hilfsprediger angestellt.

Aus dem Gerichtssaal. Vor dem Friedensrichter des vierten Bezirks der Stadt Lodz spielte sich in diesen Tagen eine stürmische Scene ab, die dem versammelten Publikum und dem Richter selbst einen gehörigen Schreck einjagte.

Einem der Diebstahls bei einer gewissen Reisa Halbuszewicz angeklagten Dienstmädchen mit Namen Marianne Adamska war soeben das Urtheil des Friedensrichters verlesen worden, laut welchem der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von sechzehn Monaten diktiert wurde. Als die Person das Urtheil gehört hatte, warf sie blühend ihr Tuch ab, stürzte sich auf die unweit von ihr stehende Klagebank, fuhr ihr mit der einen Hand in die Haare und versetzte ihr mit der anderen Schlag auf Schlag ins Gesicht. Den heftigeren Personen aus dem Publikum gelang es nicht, die Furie von ihrem Opfer zu trennen, und erst das Dagwischenkommen des Soborowski, der die Angeklagte aus dem Untersuchungs-Gefängniß hiergeführt hatte, machte der peinlichen Scene ein Ende. Zur Milderung der Strafe wird dies Benehmen der Verurtheilten jedenfalls nicht beitragen. Ueber den ganzen Vorfall wurde vom Friedensrichter ein Protokoll aufgenommen.

In der Montags-Sitzung des IV. Congresses der Chefs des kommerziellen Dienstes der Staatsbahnen wurden nach dem „St. Petersb. Herald“ verschiedene den Passagier- und Bagageverehr betreffende Fragen beraten. Zunächst wurde eine Veränderung der Form der Abonnementbillets besprochen, die durch verschiedene Mißbräuche im Besagte, wie Wiederverkauf zc. notwendig gemacht wird. Der Congress erachtete es als zweckentsprechend, den Preis einer Fahrt laut Abonnementbillet, ohne die Form desselben zu verändern, dem Preise eines gewöhnlichen Fahrbillets näher zu bringen, und darum um Erhöhung des Preises für Abonnementbillets und Ermäßigung des Preises eines gewöhnlichen Billets vorstellig zu werden. Außerdem soll die Controle in den Zügen verschärft werden, und es wurde beschlossen, um Eröffnung besonderer Credit zu diesem Zwecke zu petitioniren. Hinsichtlich der Bagage wurde die Frage erörtert, ob die Vergünstigung eines kostenfreien Transports für ein bestimmtes Gewicht auch auf Waaren ausgedehnt werden könne, die als Bagage von Passagieren mitgeführt werden. Diese Frage wurde vom Congress affirmativ entschieden.

Von der Unterschlagung, die, wie wir in diesen Tagen berichteten, in der Warschauer Centralparlase der Reichsbank entdeckt worden ist, liegen heute ausführlichere Nachrichten vor. Der Schuldige ist ein gewisser Baranowski, der miethweise als Gehülfe des Kassiers angestellt war und die Geldeinlagen in Empfang zu nehmen und zu buchen hatte. Letzteres hatte er einfach unterlassen und das eingekassirte Geld stets in die Tasche gesteckt. Da er aber nur kleine Summen, die Ersparnisse armer Leute, in Empfang zu nehmen hatte, beläuft sich die Summe des unterschlagenen Geldes auch nur auf ein paar hundert Rubel. Ganz zufällig wurde der Betrug entdeckt, Baranowski legte sofort ein offenes Geständniß ab und wurde verhaftet.

Mit Einführung des Branntwein-Monopols im Weichselgebiet hat die Acciseverwaltung beschlossen, eine Anzahl von Cisternen-Waggons anzuschaffen, da der Transport von Spiritus in solchen bedeutend billiger zu stehen kommt als in Fässern. Die Cisternen werden in die gewöhnlichen Rüge eingestellt werden, jedoch

unter der Aufsicht eines besonderen Dienstpersonals stehen.

Diebstahl. Bei dem in Baluty wohnenden Jakob Krikal stiegen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag Diebe zum Fenster ein und stahlen sechs Paar Damenstiefel im Werth von achtzehn Rubeln. Der Diebstahl wurde der Detektivpolizei angezeigt, die die Nachforschungen nach den Dieben in die Hand genommen hat.

Die Zahl der Sildeschelne, die für das laufende Jahr beim Magistrat gelöst worden sind, beträgt 1137.

Die Gewinnung von Eisenerz im Petrikauer Gouvernement nimmt immer größere Dimensionen an. In der Umgegend von Bendin sind kürzlich gewaltige Erzlager entdeckt worden, und zwar nur 2 Faden unter der Erdoberfläche. Gleichzeitig hat man im Kreise Czestochau an acht Stellen sehr reiche Lager von Eisenerz gefunden. Mit der Exploitation dieser Naturreichtümer soll unermüßlich begonnen werden.

Von sämmtlichen zweizehnbändig Biegeleien, die in der Umgegend von Lodz liegen, sind in diesem Jahr nur achtzehn in Thätigkeit. Der Preis der Biegel ist augenblicklich 7 Nbl, 50 Kop. fürs Tausend, die Aufstellung mit unbegriffen.

Die nach dem Genuss von Krebsen beobachtete Massenvergiftung, über welche wir gestern berichteten, ist ganz dazu angethan, das gerade jetzt viel gouttiter Schalenstier in argen Miskredit zu bringen. Schon die jüngst mitgetheilte Krankengeschichte eines jungen Mädchens, welches nach dem Genuss einer Portion Krebse einen heftigen Nesselaußschlag mit Blutungen unter der Gesichtshaut bekam, wird man's ängstliches Gemüth mit einem gewissen Miskredit erfüllt haben. Hier allerdings ohne Berechtigung; denn solche Ausschläge besallen nur besonders empfindliche Personen nach dem Genuss frischer Krebse und haben nichts zu bedeuten. Anders ist es bei den Vergiftungen, wie sie unter allen Umständen nach dem Genuss verdorbener Krebse auftreten. Sie gehören zu den schwersten Vergiftungen überhaupt und setzen etwa auf einer Stufe mit jenen bössartigen Erkrankungen, wie sie wiederholt durch die Aufnahme verdorbener Nahrungsmittel hervorgerufen worden sind. Man spricht in diesem Sinne von einer Fleisch-, Wurst-, Fisch- und Käsevergiftung. Das in derartigen Fällen wirksame Gift ist noch nicht genau bekannt. Vor Kurzem hieß es wohl, daß es einem deutschen Chemiker gelungen sei, das Giftgemisch darzustellen; man hat indessen nichts weiter davon gehört. Man kann vor der Hand nur annehmen, daß es sich dabei um gewisse, vielleicht durch Bakterien gebildete Stoffwechselprodukte, sogenannte Ptomaine, handelt, welche sich in verdorbenen Nahrungsmitteln ansammeln und auch durch die Siedehitze beim Kochen nicht zerstört werden. Wie in den gestern mitgetheilten Fällen, gleichen die ersten Krankheitserscheinungen denen eines ungemein heftigen Brechdurchfalls. Uebelkeit, Erbrechen tritt auf, dazu gesellen sich starke Leibschmerzen, Durchfälle, Kopfweh, Schwindel, ein Gefühl hochgradiger Schwäche befallen den Kranken, es kommt zu Krämpfen aller Art, je nach der besonderen Art des gebildeten Giftes. In manchen Fällen ist der Krankheitsverlauf ein so stürmischer, daß schon in kurzer Zeit der Tod eintritt, um so mehr, wenn nicht rasch die geeigneten Gegenmittel angewendet werden. Bei den wenig bestimmt ausgeprägten Symptomen vieler solcher Vergiftungen ist allerdings die Erkenntniß der Krankheitsursache häufig außerordentlich schwierig; zumal der Kase wird in den seltensten Fällen seine Erkrankung mit etwa verdorbenen gewesenen Speisen, noch dazu, wenn sie bereits einige Tage vorher genossen waren, in Zusammenhang bringen. Verdächtig ist es aber stets, wenn mehrere Familienmitglieder — wie in dem vorliegenden Falle — gleichzeitig oder rasch nach einander unter den oben geschilderten Erscheinungen erkranken. Das Publikum sollte nie versäumen, dem Arzt aus freien Stücken Mittheilungen über die etwa genossenen Speisen zc. zu machen; gerade auf dem Gebiete der Diät werden ja freis und unfreiwillig die meisten Verlöbde gemacht. Treten aber Krankheitserscheinungen, wie die beschriebenen auf, so schide man unverweilt zum Arzte. Bis zum Eintreffen desselben versuche man auf die eine oder die andere Weise Erbrechen hervorzuwirken, wenn nicht anders, durch Einnahme eines Brechmittels, oder man nehme, falls ein solches nicht mehr zu erzielen ist, ein Abführmittel. Ein Gläschen guten Cognacs oder eine Tasse heißen schwarzen Kaffees hinterher ist ebenfalls zu empfehlen. Vor Allem aber kann wieder einmal nicht dringend genug zur Vorsicht beim Einkauf und beim Genuss der alltäglichsten Nahrungsmittel gemahnt werden, zumal jetzt, wo alle diese mehr oder weniger unter der Einwirkung der Hitze zu leiden haben.

Die seit Jahren bekannte und hier bestens eingeführte Odeffauer Weinhandlung von S. Heymann bedürftig in unserer Stadt eine Weinstube größeren Styls anzulegen, wo ein reiner besserer, tagelichter, oder laulastischer Wein zu billigen Preisen u. z. von 15 Kop. an pro Schoppen versenkt wird. Gleichzeitig werden dort den Gästen die besten Conferenzen und sonstige Delicaten zu billigen Preisen zugänglich gemacht und zur Saison Weintrauben en gros und en detail zum Verkauf kommen.

Das Hotel Brühl in Warschau hat, wie Warschauer Blätter melden, der Besitzer des in diesem Hotel befindlichen Restaurants, Herr Alexander Liefeld, käuflich erworben.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Erläuterung abgegeben, daß die Aufkündigung von Theateraufführungen in den Räumen von Volksschulen unstatthaft sei, welche Vergünstigungen dem religiös-ethischen Charakter der Volksschulen zumiderlaufen.

Die Kritik auf dem Zweirad. Ueber dieser Ueberschrift giebt P. von Schönth in der „Jugend“ einige Andachtungen: An Minna (Nach Schiller). Träum' ich, ist mein Aug' träuber, nebel's mir um's Angeficht? Mein Minna fährt vorüber, meine Minna kennt mich nicht? In Gesellschaft ihrer „Brüder“ fährt sie noch im Mondenlicht, und am Morgen fährt wieder — meine Minna ist es nicht. Ganz der Sport ist sie ergeben, für den Liebsten sehr fatal. Das nur woch' ich noch erleben, daß sie hin- bald einmal. So! wie will ich dann Dich h- nen, höhnen? Gott bewahre mich! Weine will ich, bittere Thränen weinea, Minna, ab- Dich! — (Nach Heine). Anfangs war ich se- dargen, und ich glaub', ich führe nie; und jet- rad' ich allerwegen, aber tragt mich nur nicht wie? — (Nach Goethe). Es war ein König in Thule gar treu bis an das Grab, dem sterben- seine Buhle ihr gebrauchtes Zweirad gab. G- ging ihm nichts darüber, er lobt den leicht- Lauf; die Augen gingen ihm über, so oft er sa- darauf. — Freie Kunst. (Nach Uhland). Fahr- wem ein Rad gegeben in dem deutschen Radler- wald, das ist Freude, das ist Leben, wenn's von- allen Radern schallt. Nicht an wenig stolze Na- men ist die Radfahrkunst gebannt, Räder giebt' für Herrn und Damen überall im deutschen Land! — (Nach Heine). Unächtilich im Traum' seh' ich mich auf dem Rad Dich freundlich grüßen und laut allheilend stürze ich, und liege von Deinen Füßen! — Der Jüngling am Rade (Nach Schiller's „Jüngling am Rade“). Aus dem Rade sah der Knabe, doch er windet keinen Kranz, das erfordert zu viel Uebung, nur ein- guter Fahrer kann's. Komm, Geliebte, hab' die- Gnade! Horch, die Quelle rieselt klar! Raum ist auf dem kleinsten Landem für ein glücklich- liebend Paar.

Benefiz-Konzert. Im Paffen- dorfer Restaurant-Garten findet heute Abend das Benefiz-Konzert für den Kapellmeister des Schreiber'schen Fabrik's Kapelle Herrn Arn. Tonfeld statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und gewähltes und können wir des- halb einen Besuch dieses Konzerts angelegentlich empfehlen.

Chloroform. Das Britisch Medical Journal bezweifelt ernstlich, daß ein Mensch durch Chloroform ermordet worden ist. Die Erzählungen von den Personen, die von einem Schürken, der ein Taschentuch über ihre Gesich- warf, überwältigt und beraubt worden sind, sind erlogen. Dergleichen Sachen sind in Wirk- lichkeit noch nie passirt. Wenn einer nicht selbst und noch schwerer, daß ein Uebelthäter mit ihm machen kann, was er will.

Aus New-York schreibt man unterm 21. Juni: Der bekannte Nordpolforscher Niente- nant Peary trat gestern seine Reise an, um die vorbereitenden Schritte zu der von ihm geplanten Fahrt zur Auffindung des nördlichen Pols zu thun zu welchem Zwecke ihm seitens des Marine- Departements ein fünfjähriger Urlaub gewährt worden ist. Am 10. Juli wird Peary sich nach Neufundland einschiffen, um daselbst ein Fahr- zug zu bauen, welches ihn und seine Begleiter nach Whale Sound bringen soll. Lieutenant Peary hofft zuversichtlich, diesmal sein Ziel zu erreichen. In der Nachbarschaft von Independence Bay wird er ein Proviant-Depot errichten. Die Expe- dition wird sich zuerst per Schiff nach Robinsor- Channel und Sherard Osborne Fjord begeben und von dort aus werden die Lebensmittel-Vor- räte, wenn das Eis fest genug ist, mittelst Schlitten weitergeschafft und längs der projek- tirteten Reiseroute in den Schnee vergraben werden, damit es bei der Rückkehr der Expedition nicht an Nahrungsmitteln fehlt. Herr Peary hofft den 25. Breitgrad ohne besondere Schwierigkeiten erreichen zu können. Von da aus soll dann der endgiltige Versuch gemacht werden, nach dem Nordpol zu gelangen. Sollte dies letztere nicht gelingen, so wird die Expedition nach ihrem Aus- gangspunkt zurückkehren und den Versuch, zum Pol vorzudringen, im folgenden Jahre erneuern. Der Erfolg der Expedition beruht nach Peary's Angaben auf den am Whale Sound hausenden Eskimos. Peary beabsichtigt, aus diesen Eskimos die andauerndsten und tüchtigsten Jäger nebst deren Familien auszuwählen und dieselben nebst ihren transportablen Hütten, Schlitten, Hunden u. s. w. auf seiner Tour nach dem Norden mitzunehmen. Dafür, daß er außer den Eskimos auch deren Frauen und Kinder mit- nimmt, hat Peary verschiedene Gründe. Erstens sind die Frauen sehr vortheilhaft zu allerhand Dienstleistungen zu verwenden, und zweitens wird die Anwesenheit ihrer Familie dazu beitragen, die Eskimos bei guter Laune zu erhalten. Bei mehreren Nordpol-Expeditionen hat sich gezeigt, daß die Eskimos vor Sehnsucht nach ihren Frauen und Kindern ganz krank und schließlich beinahe demoralisirt wurden. Diesem Uebelstand hofft Peary durch Mitnahme der Familien und des ganzen Eigenthums der Leute fernern zu können. Peary denkt sich die Tour etwa folgendermaßen: Nachdem die Expedition das Lager in Sherard Osborne Fjord verlassen, geht es in kurzen Intervallen nordwärts. Sobald irgendwo Station gemacht wird, errichten die Eskimos Schneehütten, in welchen Kaff gemacht wird. Beim Verlassen

der Station bleiben die Hütten stehen und werden mit Lebensmitteln ausgefüllt, so daß die Mitglieder der Expedition auf der Rücktour überall ihre mit Provisionen versehenen Lager vorfinden. Die letzte Station wird auf dem am weitesten nördlich gelegenen Landpunkte, der erreichbar ist, gemacht werden. Wo dies sein wird, vermag Peary natürlich nicht vorher zu sagen. Der weitest nördlich gelegene Punkt, welcher bisher erreicht worden, befand sich etwa 400 Meilen vom Pol entfernt von dort aus sah man Lockwood und Brainard das Land sich weiter nördlich bis auf etwa 300 Meilen Entfernung vom Pol erstrecken. Peary will versuchen, bis zur äußersten Grenze dieses Landstreifens vorzudringen. Wenn ihm dies gelingt und er auf Eis stößt, wird er mit drei oder vier Eskimos den seiner Schätzung nach von dem betreffenden Punkte noch etwa 200 Meilen entfernten Pol zu erreichen suchen, wozu er etwa dreißig Tage brauchen würde. Das sind natürlich alles nur Annahmen, bei denen der Zustand des Eises, sowie die Temperatur die entscheidenden Faktoren bilden. Unter den günstigsten Bedingungen hofft Peary, im Herbst 1899 heimzukehren zu können, andernfalls dürfte sich die Rückkehr um Jahre verzögern, da Peary fest entschlossen ist, diesmal alles daran zu setzen, um den Pol zu erreichen.

Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt König Humbert auf seiner Reise nach Monza von der Station Borgo Sandonino aus Verdi auf dessen Landgut Sanct Agata in Bussio zu besuchen. — Aus Rom wird gemeldet: Auf Wunsch des greisen Maestro verfügten sich neulich der Präfect von Viterbo und einige Antiquarier in die Villa Sanct Agata. Grund des Besuchs war, daß Verdi in seinem Park zwei Grabstätten für sich und seine Gattin errichten lassen möchte, wozu es der Erlaubnis der Behörde bedarf.

Die derzeitige Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in Konstantinopel scheint zu allerlei wunderlichen Zwischenfällen Anlaß gegeben zu haben. Der Kön. Hg. wird darüber aus Paris gemeldet: Der Sultan empfing die hohe Frau, trotzdem sie incognito reiste, mit den Ehrenbezeugungen, die er regierenden Fürstlichkeiten bei deren Erscheinen in seiner Hauptstadt erweisen läßt, und das Verdienst der französischen Botschafter Gambon und die hinter ihm stehende französische Kolonie. Der britische Botschafter seinerseits lud die Kaiserin zu dem Le Drum ein, das in seiner Botschaft aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Königin Victoria gefeiert wurde, worauf der französische Botschafter für gut hielt, mit seinem Personal dieser Feierlichkeit fern zu bleiben. Dann sollte die Kaiserin einem Mahle in der britischen Botschaft beiwohnen; als sie sich dorthin begeben wollte, erhielt sie eine Einladung des Sultans, der sie folgte, und nun konnte der französische Botschafter, der schon beschlossene hatte, auch diesmal wegzubleiben, doch bei seinem Kollegen erscheinen, wenn er noch rechtzeitig benachrichtigt wurde. Ob letzteres der Fall war, wird nicht gemeldet.

Handel, Industrie und Verkehr.

Zur Lage der Industrie in Deutschland.

Die deutsche Handelspolitik der letzten Jahre erfreut sich bekanntlich nicht überall der Zustimmung. Doch es läßt sich trotzdem nicht daran zweifeln, daß der Aufschwung der Großgewerbe im Besonderen eine Folge der Handelsverträge ist. Ein Bruch mit dieser Politik könnte für das deutsche Wirtschaftsleben leicht verhängnisvoll werden. Man hat sich vor der gänzlich falschen Anschauung zu hüten, als sei der Verbrauch im deutschen Inlande groß genug, um für deutsche Erwerbstätigkeit den Ausschlag geben zu können. Schon die großen Ziffern der Ausfuhrstatistik widerlegen das. Auch technisch hat sich die deutsche Industrie für den Weltmarkt eingerichtet. Die Wirterschaft des Chemnitz Bezirkes hat sich derart entwickelt, daß sie der ganzen Welt die Strümpfe liefern kann und auch Wollschaferei liefert, da weder ein deutscher, noch französischer oder amerikanischer Wettbewerb wesentlich in Betracht kommt und selbst die englischen Fabrikanten auf dem Weltmarkt vollständig unterlegen sind. Die Chemnitz Handschuhindustrie ist darauf eingerichtet, für mehrere Hundert Millionen Menschen die Handschuhe zu liefern. Ähnliche Beispiele kann man aus anderen deutschen Großgewerben anführen. Wie völlig untergeordnet für die Lage dieser Industrie ist da der deutsche Verbrauch! Auch die deutsche Maschinenindustrie würde ohne die ausländischen Aufträge fast zusammenbrechen.

Die Erzeugung von Maschinen wird in Deutschland noch immer mit einer Hast betrieben wie nie zuvor. Würde auch der Baarenverbrauch der Kulturmenschen noch ein halbmal so groß sein, als er ist, so reichte er doch nicht hin, um diesen Maschinen dauernd eine volle Beschäftigung zu geben. Schon der außergewöhnlich umfangreiche Verbrauch von Kohleisen gibt ein Bild von der überhäufigen Thätigkeit im ganzen Gebiet der Maschinen- und Eisenindustrie. Vom 1. Januar bis 21. Mai d. Js. wurden im deutschen Reich mit Luxemburg 2,799,512 t Kohleisen erzeugt gegen 2,580,674 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Obgleich die Aufträge nicht mehr so reichlich wie im vorigen Jahre erteilt werden, so sind die Maschinenbau- und ähnlichen Anstalten meistens noch so stark beschäftigt, daß sie neue Bestellungen nur mit langen Lieferfristen annehmen können. Daher haben sich manche deutsche Unternehmer genötigt gesehen, in letzter

Zeit Maschinen, Kessel etc., welche sie schnell in ihrem Betriebe verwenden wollten, im Auslande zu bestellen.

Einen gewaltigen Aufschwung hat die Fahrradindustrie genommen. Da das Fahrrad sich immer mehr in den Dienst des Erwerbslebens stellt und gleichzeitig auch der Sport ungeahnte Ausbreitung gewonnen hat, so sind sämtliche Fabriken, welche Fahrräder herstellen, ausgezeichnet beschäftigt. Eine derartige preussische Fabrik sagt in ihrem neuesten Geschäftsbericht, daß sie in der Hochsaison mehr als die Hälfte der eingehenden Aufträge habe zurückweisen müssen. Auch die Elektrizitätswerke haben reichlich zu thun, da elektrische Kraft und elektrisches Licht sich immer mehr einbürgern. Auf beiden der letztgenannten Gebiete sind in der letzten Zeit geradezu gewaltige Capitalien angelegt. Ueberhaupt war die Vergrößerung der Anlagen in der Maschinenindustrie fast allgemein zu beobachten; es wird nur wenige derartige Anstalten in Deutschland geben, die ihren Betrieb nicht vergrößert haben.

Während das Bild der Maschinen-, Eisen- und Kohlenindustrie eigentlich nur glänzende Bünde zeigt, fallen in dem der Textilgewerbe gegenwärtig die starken Schatten unangenehm auf. In der sächsischen Baumwollindustrie steht ein großer Theil der Maschinen wegen Mangels an Beschäftigung still. Man könnte die fünffache Waarenmenge erzeugen, wenn man sämtliche vorhandenen Maschinen voll in Betrieb nehmen würde. Erhöhtem behauptete diese Industrie ihre herrschende Stellung auf dem Weltmarkt. Gegenwärtig sucht man in den Vereinigten Staaten die Aufträge für die deutsche Wirterschaft möglichst so lange zurückzuhalten, bis einige Gemüthe über die Zollvorlage besichtigt. Auch die Textilindustrien wollen sich keinen Verlusten aussetzen, und sie lassen daher nur mit Vorsicht auf Lager arbeiten. Es ist in dieser Beziehung bemerkenswerth, daß die Vereinigung der sächsischen Strumpffabrikanten kürzlich den Beschluß faßte, eine Beschränkung der Waarenverzeugung von mindestens 25 Procent einzutreten zu lassen.

Auch die Webereien klagen seit kurzer Zeit vielfach über das Fehlen ausreichender Bestellungen. Bei ihnen macht sich gleichfalls die zollpolitische Unsicherheit in dem Verkehr mit den Vereinigten Staaten bemerkbar. In manchen Rammgarnwebereien sind daher die Arbeitslöhne herabgesetzt. Die Verkürzung ist bisher nur eine geringe, immerhin aber eine bedauerliche. Allerdings hat man zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse der Unternehmern gleichfalls wenig befriedigen. Im Bezirk M. Gladbach hat sich die Beschäftigung der Weberei in den letzten Wochen gebessert, ebenso sollen in Oetz und Gera wieder größere Aufträge vorhanden sein. Die niederösterreichischen Halbwooll- und Wollwebereien haben einen Verband gegründet, der Betriebs-Einschränkungen festsetzt und manche Uebelstände des Erwerbszweiges beseitigen soll. In Glanhan-Meerane ist die Lage der Weberei gegenwärtig gleichfalls eine schlechte, da die großen ausländischen Aufträge fehlen; auch hier wird über die zollpolitischen Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten geklagt. Die Spinnereien sind im Allgemeinen voll, einzelne selbst so gut beschäftigt, daß sie nicht genügend liefern konnten. Die Zute-Industrie hat in der letzten Zeit sehr zahlreiche und große Aufträge erhalten. Man hegt jedoch berechtigten Zweifel über die Dauer dieser guten Geschäftslage. Da die früheren vertragmäßigen Betriebs-Einschränkungen seit geraumer Zeit bereits aufgehört haben, so sind im letzten Jahre so erhebliche Betriebsvergrößerungen vorgenommen, daß ein starker Rückschlag eintreten muß, sobald die außergewöhnlich günstige Beschäftigung nachläßt. Die Färbereien und Appretieranstalten haben im Allgemeinen noch immer zu thun, die Strickerindustrie entfaltet eine größere Regsamkeit als in den letzten Monaten, in denen die Bestellungen namentlich vom Auslande nicht sehr groß waren und auch die Arbeitslöhne zurückgingen.

Die Ernte in Ungarn.

Das Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund der bis zum 1. Juli eingegangenen Berichte der ständigen Referenten eine ausführliche Darstellung des Saatensandes im Lande. Die ungarische Regierung taxirt den Ertrag der Weizen-Ernte auf 32 1/2 Millionen Meter-Centner, das ist um 5 Millionen Meter-Centner niedriger als im Vorjahre und um 7 1/2 Millionen Meter-Centner geringer als eine regelmäßige Mittel-Ernte. Die Roggen-Ernte wird auf 11—12 Millionen Meter-Centner geschätzt, was kaum einer kleinen Mittel-Ernte entspricht. Der Ertrag der Gerste wird auf 10—11 Millionen Meter-Centner, die Hafer-Ernte auf 10 Millionen Meter-Centner taxirt.

Zur Geschäftslage in den Vereinigten Staaten.

Die „New-Yorker Volkszeitung“ schreibt unter dem 26. Juni: Unter der zum Durchbruch gekommenen besseren Stimmung, begünstigt durch jahreszeitgemäßes warmes Wetter, hat sich das Geschäft merklich gehoben. Die Entwicklung des Geschäfts ist zwar keine stürmische, aber die Umsätze sind bei dem wachsenden Interesse der Handels-treibenden doch bedeutend genug, um die Hoffnungen auf eine stetige Zunahme des Consums zu rechtfertigen. Bei den zur Zeit herrschenden niedrigen Preisen von braunen, gebleichten und grobfarbenen Baumwollstoffen sind die Fabrikanten nicht geneigt, Angebotspreise zu machen oder Verkäufe zu forciren. Druckacturen für das Herbst-geschäft haben flatteren Abgang. Saisonstoffe gehen volle Beachtung. In Wollstoffen hat sich das Geschäft befriedigend entwickelt. Wollene

Herrenkleiderstoffe begegnen einem größeren Interesse bei aufsteigenden Preisen. Im Süden und Nordwesten gestaltet sich der Consum kräftiger, angesichts der entschieden günstigeren Ernteaus-sichten. Der Fortschritt in der Waarenbewegung spiegelt sich unverkennbar in den wachsenden Betriebs-ergebnissen der Eisenbahnen.

Einquartierungs-Liste.

(Schluß)

- Hausnummer: 1061m August Uhlmann, 1062 Friedrich Meier, 1063 Nikolaus Brzezina, 1064 Justine Andra, 1064 Bogdan, 1066 Johann Schepanski, 1066 Thomas Schepanski, 1066 Johann Schepanski, 1068 Franz Holi, 1068 Jupinski und Engel, 1068 Alexander Alankiewicz, 1082 Silberstein, 1082 Josef Trautmann, 1082a Karl Bogel, 1083 Lebrecht Keilich Erben, 1084 Julius Forster, 1092 Samuel Bilke, 1092aa Katharine Golda, 1092a Ludwig Gänzel, 1095 Heinrich Bauer, 1096a Ernst Hoffmann, 1095 F. Bollmann, 1100 Franz Pfeifer, 1102 Dobranicki und Konrad, 1109ab Ferdinand Schwanke, 1108 Karl Finser, 1109 Josef Herch Thalermann, 1109c Franz Weikert, 1110a Schaja Aron Giffelski, 1111 August Müller, 1112 Thomas Drewnowicz, 1112 Josef Spienwal, Bojczek Prokopinski, 1112 August Träger, 1112 Nathan Bacharier, 1112a August Benste, 1112d Anton Schmidkowski, 1112k Mallich Storch, 1112a Bojczek Spienwal, 1112i Thomas Edwardowski, 1112e Berthold Reim, 1114 Moschel Dembowski, 1114a B. Kilspeynski, 1114i Reinhold Kessel, 1114f Majer Pomeranz, 1114z Jael Maschlank, 1114i Theodor Götter, 1121 August Simt, 1121a Runze, 1124 Anton Pellikan, 1154 Peter Spignagel, 1124 Franz Günther, 1125a Bächter's Erben, 1128 Julius Bielle, 1127 Josef Weisner, 1128 Julius Engel, Julius Fial, 1129 Julius Reinhold Schmidt, 1130f Robert Janke, 1130 Moschel Peter, 1130c Friedrich Hoffelt, 1135 Sebastian Kreiblich, 1135b Peter Frank, 1137 Johann Homeling, 1137a Ernst Langer, 1138 Karl Keilich, 1139 P. Anna Hentel, 1140 Karl Krüger, 1141 Barbara Jeske, 1142 Eduard Karoff, 1142a Martha Gzol, 1143 Anton Müller, 1144 und 1144a Albert Keilich's Erben, 1147 August Benste, 1148 Anton Forbach's Erben, 1148a Robert Dreßler, 1149 Karl Dietrich, 1149 Franz Diebner, 1150 Richter und Heide, 1151 Josef Kuls, 1151 Karl Malerhold's Erben, 1152 August Jansch, 1152 Groß, 1154 Wilhelm Kied, 1161 Jael Josef Kay, 1162 Jael Josef Kay, 1170 Johann Matys, 1171 Theresia Talbert, 1172 Anton Dastler, 1173 Theodor Ruprecht's Erben, 1176a Brüder und Bahl, 1178 Friedrich Horn, 1179 Marie Sandner, 1184 Franz Sindermann, 1185 Adolf Wojciechowski, 1185a Franz Bagner, 1185i Julius Berger, 1185e Josef Bofel, 1186 E. Freidenreich, 1186 Marie Kühn, 1190 Paul Kamisch, 1191 Theresia Sparwirth, 1193a 1193i Philipp Ryskal, 1194 Christian Gärtner, 1224 Ludwig Müller, 1224d Leon Jaskiewicz, 1224d Reinhold Rathe, 1221 Daniel Goltz, 1221 Wajsbyslaw Skalski, 1221 Julius Däckerhoff, 1226 Wigan's Erben, 1255 Josef Bernert, 1256 Gustav Rindermann, 1257 Josef Golde, 1257 Groß, 1260 Heinrich Michel, 1262 Johann Härtig, 1262b Josef Grell, 1263ab Julius Wartsch, 1263i Friedrich Wildemann Giese, 1264z Josef Kubusow, 1265 Franz Bagner, 1265 Mikolajczyk und Krysta, 1265a Josef Tessel, 1264g Josef Kamis, 1266 Stefan Sander, 1166 Johann Pfeiffer, 1268 Reinhold Botke, 1268a Ferdinand Braun, 1267 Karl Heller, 1267oo Wilhelm Ende, 1267d Wilhelm Thiele, 1267c Ernst Kreichmer, 1267z Alois Kiemer, 1268 Christoph Rager, 1268 J. Blag, 1268c Franz Schöpfer, 1268e Johann Roth, 1270 Wilhelm Pladel, 1271b Wilhelm Sommerfeld, 1274 Karl Michel, 1281 Karl Hornung, 1282 Wilhelm Rai, 1282a Johann Kusminsta, 1282b Johann Köning, 1291 Heinrich Bagner, 1292 Ferdinand Paul, 1292 Ferdinand Albrecht, 1294 Josef Pfeifer, 1294 Eduard Götter, 1295 Alexander Rindermann, 1297 August Müller, 1302 Gustav Gräser, 1305 Heinrich Johann Belfig, 1306 Johann Gahmet, 1305a Faver Kunkel, 1307 Ludwig Fude, 1313 Amalie Grau, 1316 Engelbert Richter, 1320 Johann Richter, 1321 Otto Liege, 1325a Konstantin Brzezinski, 1326 Karl Köhl, 1330 Karl Hoffrichter, 1324 Wilibald Groß, 1335 Marie Adels, 1338 Franz Ende, 1342 Ludwig Meyer, 1345 Johann Bagner, 1347 Andreas Baranowski, 1348 Joseph Balle, 1349 Laib Grünberg, 1352 Heinrich Duhle, 1354 Wolf Bern, 1358 Leopold Joner, 1361a Emilie Michel, 1364 Alwin Roat, 1365 Wilhelm Hanke (Schumpich), 1366 Bonik's Erben, 1366 Reinhold Finster, 1370 Julius Eichler's Erben, 1375 Ignaz Bogel, 1377 E. Eisner, 1382 Anton Schumpich, 1384 Heinrich Wagner, 1384c Antela Joziel, 1385 Rosen und Silberhah, 1385 Bertha Seidel, 1392 Jakob Ker, 1399 Johann Kulpinski, 1402 Simon Grünspan, 1411 Johann Weydemeier, 1412 Jakob Sachs, 1413 Friedrich Florian Müller, 1413a Rosine Wagh, 1414 Jakob Morgenstern, 1416 B. Horowitz, 1418 Salomon und Sender, 1419 Leonhard Pawlowski, 1424 Julius Binapold, 1425 Johann Koll, 1426a Anton Pohl, 1427 Sofie Bed, 1432a Samuel Majer, 1432a Christine Martin, 1434 Jael Nischstein, 1439 Bornstein und Kaschuba, 1440 Julianna Ai, 1441 Friedrich Ritter, 1501 Friedrich Sellin, Warszanowski, Dzialosinski und Bornstein, 4 Stempa und Litmanowicz, 7 Bysocki und

- Falkowicz, 9 Marie Peller, 17 Grünbaum und Zieher, 21d Stanislaw Malowski, 24 Lipowski, und Stachlewski, 27 Waclaw Kucincki, 29f Jakob Karger, 31 Groberg und Krawicki, 39 E. Josef Lipowski, 41 Simon Dumancki, 42 Kadper Dembinski, 45 Thomas Dorowski, 46 Anton Kojulski, 49 Ignaz Bogencki, 49 Selmann Bydowski, 50a Majer Abram Dobrynski, 55 Fischel Littauer, 57 Ludwig Kucincki, 63 Franz Pelsowski, 64 Mendel Brodowski und Leib Grundmann, 67 Braun und Weinberg, 70 Ignaz Kucincki, 78 Litmanowicz, 80a Pankas Kadmann, 83 Josef Haber, 84 Jsaak Silbersberg, 86 Anton Bolkowski.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. Graf Schuwaloff ist gestern Abend mittels Sonderzuges von Wildparkstation über Charlottenburg und Berlin nach seinen Familienbesitzungen in Rußland abgereist. In seiner Begleitung befanden sich die Gräfin Schuwaloff, die Tochter und die beiden russischen Ketzle. Das Befinden des Grafen ist ein gutes.

Wien, 7. Juli. Die Blätter melden aus Eger, die Bezirkshauptmannschaft unterjagte den für den 11. Juli einberufenen deutschen Volkstag in Eger mit der Begründung, daß der Volkstag nicht als eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung angesehen werden könne. Derselbe habe mit Rücksicht auf den beabsichtigten Massenzug einen ausgesprochen demonstrativen Charakter, durch welchen die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte. Der Bürgermeister sei angewiesen, die Aufforderung an die Geladenen, jedenfalls nach Eger zu kommen, zu widerrufen. Jedem Besuche, das Verbot zu umgehen, oder gegen dasselbe öffentlich zu demonstrieren, werde nachdrücklich entgegengetreten werden. — Die Blätter melden weiter, die Gemeindevertretungen von Karlsbad, Hohenfurt, Gabel, Böhmisch-Leipa und Bodenbach die Einstellung der Einstellung der Arbeiten im übertragenen Wirkungskreise. — Der Stadtrath Leßloch im Gemeinderathe zu beantragen, einen Ehrenpreis der Stadt Wien in Höhe von 1000 M. Gold für das Bundeskriegsdenkmal in Nürnberg zu widmen.

Wien, 7. Juli. Dem Fremdenblatt zufolge bestätigt sich die Meldung, daß die Trentiner Abgeordneten dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni einen neuen Autonomieentwurf überreicht haben. Graf Badeni habe darauf die Zusage erteilt, daß er im Laufe des Juli oder August zwei der einflussreichsten italienischen Abgeordneten zur Besprechung des Entwurfes nach Wien berufen werde.

Konstantinopel, 7. Juli. In türkischen Kreisen herrscht große Erregung, und eine Stimmung greift Platz, welche für jeden Kenner der Geschichte des Landes und des Charakters des Volkes auf eine Bewegung hindeutet, die noch immer zu schweren Ereignissen geführt hat. Dies muß um so ernster herorgehoben werden, als die sechs Botschafter diese Stimmung nicht zu lenken scheinen oder nicht beachten wollen. Bemerkenswerth sind die Äußerungen zweier hervorragender Türken. Der Eine, ein bekannter Marschall, sagte: „So lange von der Räumung Thessaliens die Rede ist, kann von unserer Seite eine ausreichende Diskussion über den Frieden nicht erwartet werden. Fügt sich unsere Regierung dem Drängen einiger europäischer Mächte, dann giebt es hier ein Unglück. Unser Volk und unsere Armee will, daß das mit dem Blut unserer tapferen Soldaten erkaufte Thessalien, unser Thessalien, uns bleibe als Unterpfand der Ruhe vor unserem hinterlistigen Nachbar. Eher müßte das Blut in unseren Adern vertrocknen, als daß wir Thessalien freiwillig verlieren.“ Die zweite Äußerung, von einem hohen Civilfunctionär stammend, besagte: „Wir sind von Griechenland hinein gezwungen worden, nun zwingt uns unser Volk, dort zu bleiben. Kann uns Europa zwingen, fortzugehen? Wir kämpfen nicht, um zu leben, sondern um für unsern Glauben zu sterben; das ist die hohe Kraft unseres Volkes. Keiner, der von uns in den Krieg geht, denkt an die Rückkehr. Mit dem Anruf Gottes gehen wir in den Tod. Wenn ein Mensch, der leben will, mit einem kämpft, der sterben will, so ist auf des Erstere Seite immer das größere Wagniß. Wir alle sind bereit, zu sterben für unsern Glauben.“ Die Botschafter versammelten sich bei Galice, während die Minister gleichzeitig eine außerordentliche Berathung auf der Pforte hatten. Ein Gerücht vom Abbruch der Verhandlungen, das allgemein verbreitet gewesen ist, blieb unbestätigt; in dessen herrscht unlegbar eine große Spannung, welche die Friedens-Verhandlungen wieder bedeutend verzögert. Es ist nunmehr entschieden, daß bis auf weiteres keine Sitzungen im Tophane-Kiosk stattfinden, da dieselben zu keinem nennenswerthen Resultat führen. Große Aufregung hat unter den Türken die im Tophane Kiosk gemachte Äußerung eines Botschafters hervorgerufen, daß kein südbreit drilischen Landes unter die mohamedanische Herrschaft wieder gelangen dürfe. Diese Bemerkung wird als das offene Zeichen eines diplomatischen Kreuzzuges gegen den Halbmond gedeutet und stachelt den Fanatismus und das durch den letzten Krieg ohnehin stark angewachsene Selbstbewußtsein der Türken auf. Aus verschiedenen Provinzen sind hier zuverlässige Nachrichten über eine zunehmende Erregung unter den Mohammedanern gegen die Christen eingelaufen. — In Thessalien herrschen ungemüthliche Zustände. Im Palais und beim Großvezir angelangte vertrauliche Rapporte der Commandanten

und Civilfunctionäre schildern die Stimmung der Armee erregter denn je zuvor, die Soldaten drohen mit Revolte, wenn Thessalien aufgegeben würde. Die Offiziere richteten eine Petition an das Obercommando, worin sie erklärten: „Nur bedeckt mit 150,000 Weichen unserer Armee kann Thessalien wieder an Griechenland zurückfallen.“ Das Elend der Bevölkerung Thessaliens wächst nach allen Berichten von Tag zu Tag zu Tag. In einer Schilderung heißt es: Die Leute leben nur von den Abfällen, welche die mitleidigen Soldaten von ihren Nationen den Bürgern überlassen.“ Die Boten erklärten dem türkischen Minister des Aeußeren, daß Euröpa der Türkei in Thessalien im Gebiet von Megomo die insgesammt zweihundert Quadratklometer umfassende Ortlichkeit Kopsiani, Malakasi und Klobovo, ferner im Gebiet von Turnavos die von Wallachen bewohnten Ortlichkeiten bis zum Fluß Xerios überlassen wolle. Die Stadt Turnavos selbst bleibt ausgeschlossen. Die Türken bestehen jedoch darauf, wenigstens das ganze Gebiet nördlich vom Salambria zu bekommen.

Konstantinopel, 7. Juli. Zu verschiedenen Malen fanden Versammlungen pensionirter Staatsbeamter, von türkischen Kaufleuten, Zmams, Softas und Militärs statt, um über die Frage der Räumung Thessaliens zu berathen, wobei heftige Reden gegen die europäischen Mächte geführt wurden. Alle diese Versammlungen waren gegen die Rückgabe Thessaliens und sandten bezügliche Proteste in das Palais, von welchem die Befehle kam, die Leute auf das Gefährliche ihres Treibens aufmerksam zu machen. Ähnliche Manifestationen des türkischen Volkes fanden in Saloniki, Smyrna etc. statt. In Smyrna bildete sich im Anschluß an eine solche Versammlung ein türkisches Komitee zur Unterstützung der „thessalischen Brüder“. — Die im Vildiz-Kiosk tagende Militärkommission beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der Kriegsbereitschaft der kleineren Balkanstaaten. Es lagen Rapporte von Offizieren des türkischen Generalstabs vor, sowie des türkischen Kommissars in Sofia, in welchen von zahlreichen beunruhigenden Symptomen, welche sich besonders in Bulgarien bemerkbar machen, gesprochen wird. Die Bulgaren wären derart kriegerisch, daß sie in 8 Tagen 200,000 Mann ins Feld schicken könnten. Insbesondere wurde auch auf die herausfordernde Sprache der bulgarischen Regierungsorgane und die unverblühte Thätigkeit des macedonischen Komitees aufmerksam gemacht. Die Militärkommission hat deshalb sofortige weitere militärische Maßnahmen an der rumelischen Grenze empfohlen, doch steht die Sanction des Sultans noch aus.

Telegramme.

Petersburg, 8. Juli. Heute wurde ein Gesetz vollzogen, durch welches für die Anlage von besonderen Admiraltätsbassins und zum Bau von Hellingss für Kriegsschiffe im Hafen von Reval 520,000 Rubel bewilligt werden.

Rosdzin, 8. Juli. Mit einem gewaltigen Erdbeben vergleichbarem Rad erfolgte eine neue Senkung des Grundunterrains um zwanzig Centimeter, welche beträchtlichen Schaden anrichtete.

Paris, 8. Juli. Die Kammer bewilligte einen Credit von sieben Millionen Francs für die Opfer der jüngsten elementaren Ereignisse in Frankreich, Alger und Guadeloupe.

Paris, 8. Juli. Der frühere schweizerische Bundespräsident Droz war heute wieder in Paris bei dem Minister Hanotaux. Er bestritt, daß Deutschland gegen seine Wahl protestirt hätte. Alle Mächte haben sich mit seiner Wahl einverstanden erklärt, er habe bereits von der Regierung in Bern ein Jahr Urlaub erhalten und gedenkt, in dieser Zeit seine Aufgabe erfüllen zu können.

Paris, 8. Juli. Der verstorbene Dramatiker Henri Meilhac ernannte seinen intimsten Freund, Louis Bauderax, testamentarisch zu seinem Universalerben. — Der Concerto-Director Lamoureux löst sein Orchester auf und tritt in Ruhestand.

Paris, 8. Juli. Untersuchungsrichter Alpanel hat die gegen Nigo auf Verlangen seiner legitimen Frau wegen Ehebruchs mit der Prinzessin Chimay eingeleitete Untersuchung infolge ungenügender Beweise eingestellt.

Sofia, 8. Juli. Die Quarantaine für Passagiere aus der Türkei ist auf erhobene Reclamationen abgeändert worden. Die Melkapilger müssen eine fünfjährige Quarantaine an der Grenze, eine zehntägige am Bohnorte durchmachen. Es tritt strenge Grenzbeobachtung ein.

Ranea, 8. Juli. Infolge des Zwischenalles bei Platania am 6. d. Mts. beschloßen die Admirale, ihr Verhalten zu ändern. Sie verwehren die Annahme der Entschuldigungen der Aufständischen mit der Begründung, daß eine Verwechselung der italienischen, österreichischen und parlamentarischen Flagge nicht möglich sei. Von jetzt an würden sie auch stär-

tere Abtheilungen mit Kanonen abschießen, ohne die Aufständischen vorher davon zu benachrichtigen; jedem Angriff der Aufständischen werde sofort auf das Entschiedenste entgegengetreten und die Schuldigen würden festgenommen und bestraft werden.

Kandia (Kreta), 8. Juli. 500 Mann von der hiesigen italienischen Besatzung, die nach Hierapetra abgeordnet sind, haben heute an Bord des Panzers „Sicilia“ mit dem Admiral Carnevaro die Stadt verlassen, dagegen kamen 200 Schottländer mit Bergkanonen an. Die Lage ist unverändert, täglich finden Scharmügel statt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Berachsen aus Odessa. — Bach aus Nowo-Radomsk. — Liebesmann aus Jarjew. — Kohn aus Cagostochna.

Hotel Victoria. Herren: Daniel aus Bochum. — Tajwol aus Warschau. — Mowosowicz aus Bialystok. — Kofmann aus Odessa.

Hotel de Pologne. Herren: Leitelsen und Leskiewicz aus Warschau. — Kolaszkowski aus Schladkowiec. — Dabski aus Kalisch.

Religiöses. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.
 Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10^{1/2} Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Rondthaler.)
 Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Rondthaler.)
 Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)
Sohnannis-Kirche.
 Sonntag: Früh 8 Uhr Gottesdienst. (Herr Hilfsprediger Bernig.)
 Vormittags 10 Beichte, 10^{1/2} Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Dionatus Manitius.)
 Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Dionatus Manitius.)
 Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Dionatus Manitius.)
 Stadtmissionsaal.
 Freitag: Abends 8 Vortrag. (Herr Hilfsprediger Bernig.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adressirung theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Charmak, Petrikauerstraße Nr. 27, aus Czernochau, Menagerie Grail, aus Samara, Tatarski, Rozwadowska, aus Petrikau.
 Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Getreidepreise.

Warschau, den 7. Juli 1897.

		(in Wagonen-Selbstum- pro 100 Kopeken.)	
Weizen.	Fein	von	bis
	Mittel	—	—
	Ordinär	—	—
Roggen.	Fein	—	—
	Mittel	61	62
	Ordinär	—	—
Hafer.	Fein	79	80
	Mittel	72	74
	Ordinär	67	69
Gerste.	Mittel	—	—
	Fein	—	—

Die Staatsbank verkauft:

Leihen:
 auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 £ H.
 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
 auf Paris auf 3 Monate zu 87,22^{1/2} für 100 Francs.
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 G.
Geld:
 auf London zu 94,40 für 10 £ H.
 auf Berlin zu 46,27^{1/2} für 100 Mark.
 auf Paris zu 87,52^{1/2} für 100 Francs.
 auf Amsterdam zu 77,73 für 100 Holl. Guld.
 auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld.

nimmt an
 auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:
 Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.
 Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „
 Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „
 Halbimperiale „ 7 „ 22^{1/2} „
 Dukat „ 4 „ 63^{1/2} „
gibt aus
 Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu dem folgenden Preise.

Olowit-Preise.

Warschau, 8. Juli 1897.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%.		
Engros 100°	11.60	11.37
78°	9.05	8.87
Im Auschank 100°	11.75	11.52
78°	9.17	8.99

Coursbericht.

Stad	100 R.	100 Fr.	100 Fl.	100 Kr.
Berlin	100	100	100	100
Konbon	100	100	100	100
Paris	100	100	100	100
Wien	100	100	100	100
Petersburg	100	100	100	100

Warschau, den 9. Juli 1897.
 100 Rubel = 216 Kr. 20
 Mittels = 216 Kr. 25

Warschau, den 8. Juli 1897.
 Berlin 46
 Konbon 9
 Paris 27
 Wien 52
 78 80

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
 Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.						
	3.01	5.03	9.40	12.40	4.28	9.26	11.01
Abf. der Züge v. Kolujski	1.50	4.00	8.27	11.58	3.25	8.23	10.15
„ Tomaszow	—	—	7.00	—	—	5.51	—
„ Starz-Bryn	—	—	12.43	—	—	3.25	—
„ Zwangorob	—	—	1.42	—	—	12.18	—
„ Skiernewice	1.00	11.35	7.12	10.03	2.12	7.13	9.02
„ Alexandrowo	5.10	—	3.00	—	8.45	2.30	—
„ Bromb.) in Lodz	—	—	12.48	—	5.50	9.42	—
„ Berlin in Lodz	—	—	7.48	—	11.44	12.27	—
„ Ruda Guf.	—	—	10.59	6.31	9.21	—	6.27
„ Warschau	11.50	9.20	5.30	8.10	12.50	5.10	7.10
„ Kozlau	5.03	—	—	—	—	—	6.53
„ Petersburg	12.43	—	10.08	—	11.23	—	—
„ Petrowow	—	3.09	5.16	10.45	1.43	6.02	8.10
„ Genschochau	—	1.18	1.54	8.20	11.39	3.49	—
„ Janowice	—	12.20	1.54	7.10	10.35	2.41	—
„ Dombrowa	—	11.20	10.38	6.02	9.00	1.34	—
„ Sosnowice	—	11.00	10.10	5.40	8.30	1.10	—
„ Granica	—	11.20	10.20	—	9.25	1.85	—
„ Wien	—	1.04	—	—	9.54	7.29	—

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.						
	12.30	6.50	10.10	1.20	5.32	7.05	8.35
Ank. der Züge in Kolujski	1.33	7.35	11.13	2.23	6.35	8.08	9.22
„ Tomaszow	3.08	10.19	—	4.28	—	—	—
„ Starz-Bryn	5.53	2.32	—	10.53	—	—	—
„ Zwangorob	—	6.13	—	2.38	—	—	—
„ Skiernewice	4.43	8.45	1.01	3.37	8.03	—	10.21
„ Alexandrowo	12.15	8.10	—	9.20	3.35	—	—
„ Bromb.) in Lodz	—	7.19	—	12.19	6.35	—	—
„ Berlin in Lodz	—	5.59	—	6.31	11.45	—	11.45
„ Ruda Guf.	5.17	9.25	1.46	—	8.4	—	11.01
„ Warschau	6.05	10.30	3.00	5.00	9.45	—	12.15
„ Kozlau	1.38	—	7.53	—	6.23	—	—
„ Petersburg	5.23	—	4.15	6.53	12.08	—	—
„ Petrowow	2.29	9.36	12.20	4.13	—	9.30	11.20
„ Genschochau	4.11	11.54	2.36	6.19	—	12.03	—
„ Janowice	5.07	12.58	3.50	7.28	—	1.25	—
„ Dombrowa	5.48	2.13	4.19	8.36	—	2.27	—
„ Sosnowice	6.05	2.25	5.10	9.00	—	2.50	—
„ Granica	6.00	1.55	4.45	8.30	—	—	—
„ Wien	4.09	5.34	—	7.04	—	—	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Concert-Garten
Hotel d'Angleterre.
 Täglich
Ziebarth-Concert
 Anfang 8^{1/2} Uhr. Entree 20 Kop.
Jerzykowski.

HANDELS-AUSKUNFTE
 ertheilt prompt das concessionirte Bureau
 1. Classe
S. Klaczkin
 Wschodnia-Strasse 69. Telephon 468.
 Incasso zweifelhafter Forderungen ohne
 Kosten-Vorschuss.

Kneipp-Literatur.
 Kinderpflege.
 Meine Wasserkur.
 Pflanzen-Atlas, Ausg. 1. 2. 3.
 So sollt ihr leben.
 Volksgesundheitslehre.
 Mein Testament.
 Deffentliche Vorträge LIII.
 Korntheuer, Kochbuch f. An-
 hänger Kneipps.
 vorräthig in:
 E. Joner's Buch-, Kunst-, Musikalien-
 und Papierhandlung,
 Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Zahnarzt
R. RITT
 Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-a-vis
 dem Grand-Hotel.
 Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
 Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Das durch seine Güte
 bekannte
Pilsner Bier
Lager Bier
Münchener Bier
 in Flaschen und Fässern
 — empfiehlt —
 die Actiengesellschaft der Brauerei
W. Kijok & Co.
 aus Warschau.
Hauptniederlage
 in Lodz, Widzewska-Str. Nr. 48.
 Zustellung ins Haus auf jedes Verlangen.
Eis gratis
 — Telephon Nr. 369. —
 Eis gratis.

Carl SOMMER
 Warschau
 Lesno-Strasse 36
 Allergröste und allerschönste Auswahl von über 50.
 fertige Wagen mit amerikanischen Hoor-Rädern
 Empfehle auch Gummi-Räder

Dr. Herm. Littwin,
 Petrikauer-Strasse Nr. 59,
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
 hafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.
 System: Naturheilverfahren.

Garten-Etablissement „Paradies“
 Heute, Sonnabend, den 10. Juli 1897:
Großes Concert
 Abends Tanz-Vergnügen.
 Sonntag, den 11. Juli 1897:
Großes Concert und Feuerwerk
 geföhrt von der beliebtesten Kapelle des Tobolsk'schen Infanterie Regiments unter
 Leitung des Kapellmeisters Herrn Rolkin.
 Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.
 Hochachtungsvoll
F. FISCHER.

Die Buch- und Papier-Handlung
 — von —
L. Zoner, Lodz
 empfiehlt den Herren Restaurateuren elegant ausgeführte
Speise-Karten.
 Dieselben werden in beliebiger Anzahl zu billigen Preisen verkauft.

Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.
 Der Verwaltungsrath der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr beehrt
 hierdurch die Mitglieder der genannten Feuerwehr zur
„General-Versammlung“
 am **Sonnabend den 28. Juni (10. Juli) a. e.** um 8
 Abends im Concertsaal stattfinden wird, einzuladen.
Tagesordnung.
 1. Vorlesung und Acceptirung des Cassa- und Rechenschaftsbe-
 richts pro 1896.
 2. Bericht der Revisions-Commission.
 3. Bestimmung des Budgets pro 1897, lt. Ermessen der
 Verwaltung, da eine Vorher-Bestimmung der Höhe der Ausgaben un-
 möglich ist.
 4. Wahl des Commandanten und Vice-Commandanten.
 5. Wahl der 6 Mitglieder des Verwaltungsrathes.
Verwaltungsrath
 der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

Joh. Machnik Möbel-Magazin,
 Dzielna No. 11, Haus Gerson.
 Hiermit beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß
 ich am 15. Mai l. J. ein
Magazin für Möbel
 eigener Erzeugung eröffnet habe. Ich halte nur dauerhafteste Möbel, die nach
 den neuesten Modellen angefertigt sind, auf Lager, welche ich zu solchen
 Preisen empfehle.

Letzter Sonnabend!
 Nur noch auf 4 Vorstellungen.
Portugiesischer Circus
M. Herzog.
 auf dem grünen Ring.
 Heute, Sonnabend, den 10. Juli 1897:
Große gymnastische
Vorstellung
 Jeder Besucher, welcher zur heutigen
 Vorstellung ein Billet an der Circuskasse
 kauft, hat das Recht, eine Dame gratis
 einzuföhren oder zwei Damen finden
 Eintritt auf ein Billet.
Griechisch-römischer
Ringkampf
 zwischen den hiesigen Einwohner Herrn
 Sral Pachciarz und dem bekannten Pe-
 tersburger Ringkämpfer Herrn Medwo-
 djew.
 Näheres in den Affischen.
 Anfang der Vorstellung 9 Uhr.

Leichte Wände
 aus
paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Ver-
 band nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände
 vereinigen alle Vortheile der Mauer-, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachtheile zu
 besitzen.
 Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren
 gegen Hitze und Schall, wegen ihres Gehalts an Wasser, sind sie der Einwirkung von Ungeheuer vor,
 wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest
 und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar
 nicht unterscheiden.
 Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 □ Ellen aufgestellte Korkstein-
 wände stehen zu Diensten.
 Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen
MICHAŁ ROSICKI,
 Promenade 27,
 Telephon 428.

Unentbehrlich für den Sommer.
Hygienische Gabschuhe
 Skorohody und Sandalen
 wie auch sämtliche Schuhwaaren für Damen,
 Herren und Kinder
 der **Allerhöchste best. St. Petersburger Gesellschaft.**
 für mechanische Schuhwaaren-Fabrikation.
 Ausschließlicher Verkauf bei
N. B. MIRTENBAUM.
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 269/33
 Ein jeder Schuh obiger Fabrik trägt auf der Sohle Fa-
 briksadler und Marke und den als höchste Auszeichnung
 verliehenen Reichsadler.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und
sämmtliche technischen Bedarfsartikel,
LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU
 — von —
WARSAU, H. SOMYA ŁÓDŹ,
 Braeka 25 Królowska 16. Petrikauer-Strasse 177
Kauf und Verkauf von gebrauchten
Dampfmaschinen.
 N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschi-
 nen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis
 gefl. anzugeben.

Restaurant
J. Ryszak.
TÄGLICH CONCERT
 des neu engagierten Damen-
 Quintetts Direction Fel. Miszczyk.
Sommer- Buffet,
Ruda-Pablanicka
 Täglich geöffnet.
 Zum Ausschank kommen nur die besten
 Biere und Schnaps. Für Gesellschaften wird
 jedes gewünschte Bier nach dem Maße ab-
 gestellt.

Goeben eingetroffen:
 Zugquellen-Handbuch für Mühlen. cart.
 Bibliothek d. Gesammtliteratur Nr. 1,627—1,646
 yz, Kob., Sternschnuppen I/II.
 Erzählungen u. Bilder, biblische, aus d. alten und neuen
 Testament, cart. u. geb.
 hrer durch die Textil-Technik und der Textil-
 Export, cart.
 Monaco, in hundert Bildern.
 ange, Physiologie, Pathologie u. Pflege d. Neugeborenen.
 tten, S. G. Johann Gottfried Koesner u. d. Thorer Blutgericht.
 Nu au Salon, Champs Elysees u. Champ de Mars.
 ybel, G. v. Geschichte der Revolutionszeit Lesg. 1/2.
 iemes, Dr. D., d. Diphtherieheilverum,
 vorrätig in
L. Zoner's
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
 Petrikauer-Strasse No. 90.

Wohnungen zu vermieten.
 Ein eingerichteter
Fleischer-Laden
 nebst 2 Zimmern und Werkstätte ist per
 sofort zu vermieten. Zu erfragen beim
 Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-
 Straße Nr. 98, im Restaurant.
Ein Laden
 mit einem Zimmer, Office parterre,
 Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist
 per sofort zu vermieten. Dasselbst sind
 auch zwei Zimmer 1. Etage in der Of-
 feine zu vermieten.
Zwei schöne trockene
Zimmer
 mit Küche sind per sofort zu ver-
 mieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Fli-
 gel zu verkaufen. Przejazdstraße (Mei-
 serhausstraße) No. 10.
 Zu vermieten per sofort
5 Zimmer nebst Küche
 und Zubehör; können auch getheilt abgege-
 ben werden.
 Näheres Petrikauer-Strasse 165,
 Wohnung I.
Eine Sommerwohnung,
 bestehend aus 1 Zimmer und Küche,
 nahe der Stadt bei Wald und gutem
 Wasser gelegen, täglich Wagenverlehr,
 ist für 70 pr. sofort zu vermieten.
 Näheres in der Exp. d. Blattes.
 Ein sehr sauberes, gemüthliches
Zimmer zu vermieten
 Promenadenstr. 40, 3. Etage links. Event.
 beim Struß zu erfahren.
Fabrikale,
 neu eingerichtet a 50 Ellen lang und
 32 Ellen breit, mit Dampfstraß und
 electriccher Beleuchtung sind zu vermieten.
 Zu erfragen bei M. Donchin, Po-
 labniowa-Str. 31 neu.
Eine Wohnung
 bestehend aus 2—3 Zimmern und Küche
 in der 1. Etage, geeignet für Com-
 ptoir oder Magazin, sowie das Local
 von H. J. Rosenblum und andere
 Läden sind vom 1. Juli a. e. zu ver-
 mieten. Näheres Dzielnastraße Nr. 3
 beim Hauswirth.
Wohnungen
 von 4, 5, 6, 7 Zimmern, elegant aus-
 gestattet, mit allen Bequemlichkeiten, ebenso
 Parterre-Localitäten und Fronteller,
 geeignet zu Comptoir und Lager, zu ver-
 mieten. Polubniowastraße 28.
4 Zimmer u. 2 Zimmer
 mit Küche vom 1. Juli billig zu ver-
 mieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu
 bei Karl Masicki.
Ein 3-fensteriger Saal
 event. mit daranstoßendem Zimmer mit
 separatem Eingang zu vermieten.
 Polubniowastr. 28, Wohnung 21.

Umzüge
 auf Federrollwagen mit sicheren Seuten
 übernimmt
Michael Lentz,
 Widzewata-Str. 71.
 Potrzebny zdolny
Buchhalter
 jednocześnie Korrespondent w je-
 zykach polskim, ruskim i niemieckim
 na bardzo korzystnych warunkach.
 Oferty z objaśnieniami kwalifikacy
 proszę składać pod lit. A. Z. w biur-
 rze Dzienników Ungra Wierzbowa 8.
 Nur noch kurze Zeit!
 Prima Parzer
Kanarienvögel
 nur die besten Sorten, wie
 auch Papagelen sind hier
 eingetroffen und stehen zum
 Verkauf im Deutschen Hot-
 tel Zimmer Nr. 4 (Sred-
 nia-Strasse Nr. 1.)

Wien.—Hotel Metropole
Großes Hotel 1. Ranges
 in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Tramway-Haltstelle). Zimmerpreise
 inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer
 Personen-Aufzug. Electricches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversa-
 tions-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preisstair in jedem Zimmer.
L. Speiser, Director.

Wien.—Hotel Metropole
Großes Hotel 1. Ranges
 in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Tramway-Haltstelle). Zimmerpreise
 inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer
 Personen-Aufzug. Electricches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversa-
 tions-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preisstair in jedem Zimmer.
L. Speiser, Director.

Poszukuje się
 wspólnika lub kupeca dla interesu
 slusarskiego, w którym wyrabiane są
 zamki kuferskowe, klódki etc. etc.
 za pomocą sztanecmaszyn najnowszej
 konstrukcyi i podług nowych sznytów.
 Blizsza wiadomość u W. Kurasie-
 wicza w Sędziejowicach, poczta Łask.



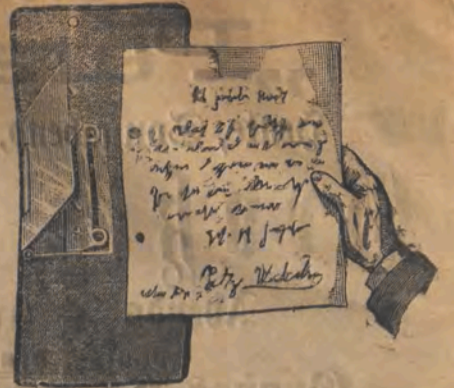
Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen, Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Wir suchen geübte Arbeiter

für Jacquard- und Karrirstühle.
Louis Schmieder & Sohn.

Warschau, Nowowiejskastr. 7.

empfehl:

Räder

mit und ohne Beschlag, für die Arme, Equipagen, Wagen und für landwirtschaftlich Zwecke. Auf Wunsch werden Wagen aller Art angefertigt.

Aleksander Lampe.

Eine Raschelmachine

zu kaufen gesucht.
Näheres bei Gobr. Baruch.

JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen
empfehl billigst

Wiktor Wertheim
Warschau, Orla 11.

Holzverkauf

in Stämmen.
Am Montag den 11. (23.) August 1897
um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (23 Werst von der Station Bialystok, der Wilno-Kowiesl. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernement Wilna u. s.

**Im Forstbezirk Klewica: 28,000 Stück Fichten und Tannen,
Kowaliski: 24,000 Stück Fichten und Tannen,
Zemloslaw: 13 Abholzungsreviere im Umfang von 52¹/₁₀₀ Dessjatinen.**

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Fuhrbach & Striehoff, Salzbrunn I./Schlesien.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM.

verb. mit **Färberel** Kurse 1/2 jährige, Prospekte frei durch Director
Abth. für O. Fiedler.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführter

Colonialwaarenladen

ist zu vermieten, an der Ecke der Przejazd- u. Widzewska-
strasse No. 85, zu erfragen Przejazd Nr. 11.

Achtung! Neuheit!

Wohlriechende Mentholéine Desinfection.

für Wohnräume und Closets

Bei Leichen-Aufbahrungen unentbehrlich.
In Blechkasten à 25 und 50 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.
Engros-Verkauf für Rußland und Polen bei

GUSTAV ROSENTHAL, LODZ.

Fichten- u. Tannen-Stämme u. Stangen
kaufen wir zur Lieferung in diesem und folgendem Jahre in größeren Quantitäten
und bitten um gefl. Offerten am liebsten frei einem Warthe-Gaßen oder
einer Bahnstation.

A. Wennrich & Co., Camenz, Preuss. Schlesien.

W. BECKER & SÖHNE,

Breslau,
Dhlauer-Strasse 1, I. Etage, Kordecke.

Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft,

gegründet 1852.

Großes Lager echt englischer Stoffe. Bei der Durchreise durch
Breslau halten wir uns zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben
bestens empfohlen.

Anträge werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Lager

optischer u. chirurgischer
Waaren,
photographischer
Apparate

und Zubehör in großer Auswahl
zu billigen Preisen bei

A. Diering.
Ecke Zawadzka-Strasse.

Dr. A. Rajgrodski
14 Jahre lang practicirend
Arzt, wohnt Ogieska 25 neben Ge
Baruch. Spezialist für Innere
Kinderkrankheiten und Geburt
hülfe. Sprechstunden Vormittags v
9-11, Nachmittags v. 4-6. Vom 1
Juli ab Petrikauer-Str. Nr. 36 Ga
Tenrenbaum.

Dr. A. Wildauer,
speciell Haut-, Geschlechts- und syph
ilitische Krankheiten und Hydrotherap
(Wasserheilwesen) nach der Metho
Prof. Winterich und des Prälat
Kneipp.
Wohnt jetzt Petr. Str. 153 Ga
Zarisch.
Sprechstunden: Vormittags von 9 U
11 Uhr, Nachmittags von 4-6 U

CARL KÜHN
Pract. Masseur,
übernimmt erfolgreiche Massage- und R
wegungs-Kuren für Erwachsene u
Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-
Strasse Nr. 133, Wohnung

J. Haberkfeld, Zahnarzt
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, I E
im Hause Geschlowitz, neben Hrn. Eisenbr
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit G
von Sauer gas ausgeführt.

Masseur
W. J. POPLAUCH
Rawrot-Strasse Nr. 13.

Ein großer, am Bahnstrange
gener

Kohlenplatz

ist vom ersten October d. J. zu vermiet
then.
Näheres bei Wilh. Ginsberg, Neuen
Ring Nr. 8.

Ich wohne
vom heute an Boulers-Strasse 40, mel
Comptoir und Holzplatz befinden
sich wie vor Widzewskastr. 80.

C. R. Witt, Maurermeister

Student
Uniw. doświadczony Korepetytor po
szukuje lekcji na miejscu lub też na
wyjazd (niezwolnienie). Widzewska
dom Trilling Nr. 70 m. 10.

**Eine erfahrene
Cassirerin**
mit guten Kenntnissen der deutschen
polnischen und russischen Sprache und
correcter Handschrift, wird für ein hies
ges feines Geschäft per sofort zu enga
giren gesucht.
Eigenhändige Offerten sub „Cassir
erin“ erbeten.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[5. Fortsetzung]

Eben trug Daniel, gefolgt von jüngeren Dienern, die Schüsseln des dem Fisch folgenden dritten Ganges herbei.

Es dampfte eine köstliche, mit Teig garnirte Wildpastete, der Trüffel sein Aroma und der dumpfe Hauch der Champignons mischte sich in einander, und jener schwere delicate Duft stieg empor, der dem lebenden Saumen ein süßes Vorspiel, dem gesättigten zufolge seines scharfen Zuviel ein Gel ist.

Eben ward unter den Anwesenden erörtert, daß sie nach dem Leichenbegängniß am nächstfolgenden Tage den Nachlaß des Verstorbenen einer Durchsicht unterziehen wollten. Axel ersuchte seine Geschwister, sich ihm anzuschließen, wenn er den Sichten schrank öffnete. Sie nickten stumm, aber während Rudolf von Neuem den schweren Rothwein zum Munde führte, warf er einen Blick zu seiner Schwester hinüber, in dem hämischen Spott über den arglosen Kräumer, dem nichts ahnte von Ulrika's heimlichem Verginnen und Weider Bissen, ausgedrückt war.

Um dieselbe Zeit kämpfte sich ein von dem großen Dorfe Steinhorst kommender hagerer Mensch durch das Unwetter zum Schlosse hinüber.

Da das Dorf jenseits der nach Gutin führenden Chaussee lag, mußte er erst diese überschreiten, dann einen in den Park mündenden, vielfach gewundenen Weg durchmessen und zuletzt in die lange Schloßallee einbiegen.

Endlich tauchte es zur Rechten mit seinen erleuchteten Fenstern auf. Auch in den Nebengebäuden, im Inspector- und Verwalterhaus wars hell, und am Schloßportal flackerten die Flammen in den großen vergoldeten Laternen.

Nachdem der Mann, der Dorfbarber Christoph Kaldaunus, die Treppe emporgestiegen war und die laut über den Flur schallende Glocke gezogen hatte, öffnete der Haiduck, und Daniel führte den bereits um Mittag Erwarteten links in einen Vorjaal. Von dort traten sie in das hohe, kalte, mit rothen seidenen Tapeten geschmückte Prunkgemach, in dem der alte Graf von Rixdorf auf einem vielfach umhangenen, mit grünen Bewachsen und zahlreichen Wachstüchern in silbernen vielarmigen Candelabern umstandenen Sterbelager gebettet war.

Mit kalter Unempfindlichkeit erhob Daniel das mitgebrachte Licht und beleuchtete in dem einsamen Raume das geisterhaft sahle Gesicht und den schneeweißen Bart des Todten. Ihm Kinn und die Wangen zu rasiren, war Kaldaunus hergerufen.

„Warum kamst Du denn nicht bei Zeiten?“ fragte er, während jener sein Barbierzeug hervorzog und ausbreitete.

Und ohne dessen Antwort abzuwarten, da er Eile hatte, wieder fortzukommen, fuhr er fort: „Wenn Du fertig bist, reize hinunter in den Keller. Es giebt was Gutes. Wir essen alle zusammen in einer halben Stunde. Dann sind sie oben beim Kaffee und man hat einmal Ruhe.“

Der Barber nickte. Dann fragte er nach Die.

„Die ist nach Gutin, um noch einiges für das Begräbniß zu besorgen. Er kommt erst morgen zurück, er schläft bei seinem Bettler Limm.“

„Um — hm — Und sag', wer kriegt denn nun das Ganze hier? Graf Rudolf?“ Kaldaunus sprach's, während er das Scheermesser am Federstreifen wegte, jener aber bereits zum Fortgehen in der Thür stand.

„Ja, ich glaub's. Aber wir wissen noch nichts. Nach dem Leichenbegängniß wollen sie das Testament aufmachen. Ich hörte,

daß sie heute davon sprachen. Doch nun muß ich rasch hinunter. Wir haben noch den Nachtsch aufzutragen.“

Und dann trat, nachdem Jener gegangen, Kaldaunus gefühllos an den Todten, schnitt ihm den Bart und setzte das Messer an.

Einmal wars ihm, als obs in dem Körper zuckte und er fuhr zurück und ließ das Messer sinken.

Aber starr und unbeweglich lag der Aufgebettete da. Noch im Tode haftete in den Zügen der strenge, herrische Ausdruck, vor dem Alle sich gefürchtet hatten, die ihm im Leben näher getreten waren.

Nachdem Kaldaunus seinen Obliegenheiten nachgekommen war, trat er auf den Flur zurück, wechselte einige Worte mit dem kleinen Hausbedienten und stieg sodann zur Rechten die Treppe in das Erdgeschöß hinab.

Hier befanden sich die Wohnräume für die Dienerschaft, die Küche, das Weinlager und die übrigen der Wirthschaft dienenden Gelaße.

Sie waren auch Alle schon in der Leutestube versammelt und thaten sich gut, die Köche, die Mädchen, Salaien und fremden Kutscher von Flugsande und Gutin.

„Hier, hier — bei mir, Doctor!“ rief der erste Koch, ein dicker Mann mit hoher Mütze und weißer Jacke, Kaldaunus beim Eintreten zu und hieß die neben ihm Sitzenden rücken und Platz machen.

Heute kümmerte sich Niemand von den Herrschaften um das, was unten geschah. Nur wenn sie noch ein Bedürfniß nach Wein, Kaffee, natürlichem Wasser oder Liqueuren empfanden, erscholl die Glocke und Daniel eilte hinauf und brachte, was befohlen ward. Unten drehte sich das Gespräch vornehmlich um die Zukunft, wer nun Herr werden und was dann geschehen würde.

Robert, der erste Koch, führte hauptsächlich das Wort und erzählte, was Die ihm vertraulich berichtet habe; daß sich die Gräfin nicht ohne geheime Absichten von Gutin herein gekommen sei und bei dem Kranken eine Nacht zugebracht hätte.

Er vermuthete, daß sie bei dem Wirthschranke gewesen sei, in dem die wichtigen Documente und auch, wie er wisse, das Testament niedergelegt seien. Er habe keine Möglichkeit gehabt, den im Schreibtisch liegenden Schlüssel zu dem Schrank an sich zu nehmen. Sie habe ihn gleich fortgeschickt. Die glaube, daß Graf Axel die Herrschaft bestimmt sei; wiederholt habe sich der alte Graf in diesem Sinne gegen ihn geäußert.

Und dann wurde dieser der Anwesenden Reugierde im höchsten Grade beschäftigende Bericht doch unterbrochen, weil der kleine Heibuck Alfred eilend herbeigelaufen kam und meldete, daß Graf Rudolf's Wagen ungesäumt angespannt werden solle und daß die übrigen Herrschaften sich rüsteten, der Ruhe zu pflegen.

Nun hoben sie auseinander.

Die Lichter drinnen und draußen waren bereits erloschen. Alles lag oben und unten in tiefem Schlaf, und nur einer wachte noch. Er hatte sich unausgekleidet aufs Bett gestreckt, zählte ungeduldig die Minuten, bis eine Stunde vergangen, erhob sich dann leise, entzündete das Licht in einer Laterne und schlich mit Rasenschritten die Flügeltreppe hinauf.

Vom Speisesaal nahm er den Weg ins Vorzimmer und trat, vorher noch einmal gespannt horchend, in das Sterbegemach des alten Grafen. Dies tagsüber gewesen, so wars noch jetzt. Nur das Bett war inzwischen ausgeräumt, die Leinen waren abgezogen, die seidnen Decken und Kissen lagen auf einem Stuhl daneben.

Mit rascher Hand riß der Eintretende an den schweren Zuggardinen und verschloß dadurch der Außenwelt den Einblick in den Raum. Auch verriegelte er, so größere Ruhe und Zuversicht für seine unheimlichen Pläne findend, die Thür nach dem Vorzimmer und nachdem auch das geschehen, sah er sich zitternd vor Erwartung nach dem Schreibtisch um, fand, nachdem er die Schublade aufgezo- gen, in einer der Ecken das von Ulrike jüngst benutzte Schlüssel- bund und öffnete, wie sie, nach längerem, vorsichtigem Probiren den großen Eichenschrank.

Hier nahm er heraus, was an Geldwerth vorhanden, bemächtigte sich aber auch des daneben liegenden Testaments, da er so den Verdacht der Entwendung auf sie zu lenken vermochte.

Wie eine teuflische Erleuchtung wars ihm bei dem Bericht des Kochs durch das Gehirn geschossen, diesen durch Dieb's Abwesen- heit begünstigten Diebstahl auszuführen, die Umstände, die auf einen anderen Thäter wiesen, für sich auszunutzen. Er war vertraut mit den Verhältnissen im Schloß, und hatte bereits seinen Plan sorgsam ausgearbeitet.

Nicht an sich nehmen wollte er das Geld, sondern es oben in einem der Gesellschaftsräume verbergen.

Nach einiger Zeit, nachdem die Gemüther im Schlosse sich be- ruhigt, wollte er es dort wieder fortnehmen und irgendwo die Früchte des Raubes gemächlich genießen.

Kun galt's, nachdem er Alles wieder sorgfältig an seinen Platz geschoben, noch in dieser Nacht den Schatz hinauszutragen.

Vorher überzählte er, bei jedem dadurch entstehenden Geräusch angstvoll innehaltend, die gestohlene Summe und stellte einen Betrag von 6000 Thalern in Papier fest. 6000 Thaler waren in Packeten verpackt, in Geldscheinen vorhanden.

Also vorwärts! Er hob mit bebender Hand die Packete in seine Kleidertaschen, schaute sich noch einmal um, ob auch Spuren seiner Thätigkeit zurückblieben, schloß die Thür leise, behutjam wieder auf und entwich mit der Geräuschlosigkeit eines Lichtstrahls bis auf den Flur.

Von hier schlich er die breite Treppe oben in den Corridor hin- auf und öffnete das äußerste, im linken Flügel befindliche sogenannte Domino-Gemach.

Hier verbarg er nach kurzem Wägen in einer alten rumpeligen Commode Geld und Testament, versteckte den Schlüssel hinter das Sitzpolster eines ebenfalls dort befindlichen seidnenbezogenen Divans und nahm endlich — seinem klopfenden Herzen gebietend, leise den Weg wieder ins Schlafzimmer hinab.

Dort eingetreten, redete er sich mit gehobener Miene, und nach kaum einer Viertelstunde drang schon sein tiefes Schnarchen durch den dunklen Raum.

Kaum ein Herrscher konnte mit größerem Prunk und mit größeren Ehren begraben werden als der verstorbene Graf von Rix- dorf auf Steinhorst.

Die höchsten Behörden des Landes waren erschienen, fast der gesammte hohelsteinische Adel hatte sich eingestellt, und zudem waren aus Land und Stadt zahlreiche angesehene Personen, Be- amte, Privatleute, Gutbesitzer und endlich auch zahlreiche Landeinwohner aus allen zu Steinhorst gehörigen Dörfern her- beigeeilt.

Sechs schwarzbehangene Pferde, mit silbernen Federn auf den Köpfen und silbernen Engeln auf den Zügelringen, zo- gen den Leichenwagen, auf dem, schier vergraben unter Blumen und Kränzen, der Ebenholzarg ruhte, und hinter ihm schritten Hunderte und ebensoviel folgten in ihren Carossen. Einen unver- geßlich feierlichen Eindruck gewährte es, den von schwermüthiger Trauermusik begleiteten Zug langsam und gemessen sich durch die ebene Landschaft bewegen zu sehen.

Im Flugfahnder Park, in der Gruft der Rixdorf's, fand die Beisetzung statt, und wenn der Gutiner Propst, Doctor Bogsen, in der Leichenrede hervorhob, daß hier ein Mann, ein Ritter und ein Adliger im besten Sinne des Wortes begraben werde, so erhob sich in keines der Anwesenden Brust eine Stimme dagegen. Wohl aber richteten sich unwillkürlich die Blicke auf die Hinterbliebenen, auf den kalt und finster verharrenden Grafen Rudolf mit dem un- heimlichen rothen Bart und auf die Gräfin Ulrike von Todleben mit den harten, hochmüthigen Zügen.

Aber zweier Schmerz rührte die Herzen. Axel war bewegt wie ein Kind, und auch in den Zügen der schönen Isabella von Todleben erschien ein Ausdruck schmerzlicher Trauer.

Und nach dem letzten Vaterunser, dem die Versammlung mit entblößtem Haupte zuhörte, nach stummem Abschiedshändedruck und ernstester Verneigung löste sich dann der gewaltige Menschenhaufen. Die Landbewohner strebten nach Hause zu gelangen, und nur die vornehme Welt besieg die Wagen, um noch einmal nach Schloß Steinhorst zurückzukehren, allwo in den glänzend erleuchteten Sälen die Tische für das Todtenmahl hergerichtet waren. Und nach Auf- hebung der Tafel giengs hinauf in die für den heutigen Tag er- schlossenen Gesellschaftsräume oben, die nicht minder kostbar und prunkvoll eingerichtet waren, bis dann nach Kaffee und heißen Siqueuren endlich der Befehl zum Vorfahren der Kutschen ertheilt wurde und sich alle die Hunderte von der gräflichen Familie Rix- dorf empfahlen.

Das war draußen auf dem Schloßplatz ein Rufen, Laufen, Antworten, Schreien, Stößen und Wagenrollen! Unaufhörlich klappten die Wagenschläge, stießen die Hufe auf die harten Steine der Rampe auf, folgte ein herrliches: „Hüh, hüh!“ unter Zügel- reifen und Peitschenschlägen, folgte dem fortjagenden ein mit unge- duldig emporstrebenden Pferden bespanntes neues Gefährt und entstand wiederum unten im Wagenpark Lärm und Schreien, weil die Fuhrwerke beim Nachrücken mit einander ins Gedräng: gerietzen. Und als Vordercoullisse das von oben bis unten erleuchtete, schier in Licht schwimmende gewaltige Schloß und als Hintergrund der dunkle, weit sich dehrende Hof, aus dem zu Zeiten in schwarzen Umrissen die Gutsgebäude und die entlaubten Bäume hervorragten, aber auch die zahllosen Wagenlaternenlichter wie unruhig wimmelnde Lichtflämmchen erschienen.

Mit allen Anzeichen völliger Erschöpfung ließ sich, nachdem die letzten Gäste die breiten Treppen hinabgestiegen waren, Ulrike von Todleben in den seidnenbezogenen Lehnstuhl zurückfallen, und auch Axel und Isabella verharteten, von der Ermüdung ergriffen, wortlos. Nur Rudolf von Rixdorf durchmaß die Flucht der Gemächer, ließ die gierigen Augen ruhen auf den schweren Teppichen, reichen Vor- hängen, Bildern und Möbeln und hielt erst mit seiner ruhelosen Wanderung inne, als Axel das Schweigen brach und erzählte, daß ih: Verwandter, der alte Graf von Oppen, den Wunsch an den Tag gelegt habe, die hinten im Dominozimmer stehende alte Koccolommode zum Andenken zu bezeugen.

Sie sei einst seiner Cousine, der Geschwister Mutter, von einem sächsischen Bekannten, dem Grafen von Brüst, verehrt worden, habe früher allezeit im Wohngemach gestanden und wäre von der Gräfin eine Zeit lang viel gebraucht worden. Ihm seien bei dem Anblick des alten Stückes liebe Erinnerungen an sie geweckt worden, und wenn die Geschwister keinen besonderen Werth auf den bereits etwas ramponirten Gegenstand legten, werde er durch eine Ueberlas- sung sehr erfreut sein.

„Ich habe nichts dagegen!“ rief Rudolf heraus.

„Ich auch nicht!“ ergänzte Ulrike.

„So hoffte ich!“ schloß Axel. „Ich werde sie Dunkel Oppen also demnächst zuschicken, sie vorher nur noch abziehen und poliren lassen. Auch ein Schlüssel muß in die Gutter gemacht werden. Er ist abhanden gekommen. Sedenfalls steckt keiner in den Schub- laden.“

Und dann gäh'n'e Ulrike bei den letzten Worten, und Ru- dolf antwortete gar nicht, Axel aber warf einen versteckten Blick auf seine schöne Nichte, die eben, uninteressirt für das, was ge- sprochen war, die Handstickerei der seidnen Sapphischecke be- trachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Neutral.** Sepp: „Na, Hiesel, für wen hast Du denn eigentlich Partei genommen bei der Kauferei am vergangenen Kirchweihfest? Für 'n Rothbauer oder für den Scharfenberger?“ — Hiesel: „D i' war neutral, i' hab' von beide' Partei'n Schläg' kriegt!“

— **Zweierlei Standpunkt.** Vater: „Frigl, wirst Du jetzt gleich Deine Suppe ordentlich essen? . . . Wie mancher arme Bub' wäre froh, wenn er nur die Hälfte hätte!“ — Frigl: „Ich auch!“

— **Gut gemeint.** Herr (der einer Dame durch den Dienstmann ein Bouquet überbringen ließ): „Hat Sie die Dame nicht ausgefragt, wer Ihnen das Bouquet gegeben?“ — Dienstmann: „Hm . . . ja . . . sie meinte, ob es nicht ein Herr mit ein:m langen, dummen Gesicht gewesen wäre!“ — Herr: „Das haben Sie doch verneint!“ — Dienst- mann: „Natürlich . . . ich werde Sie doch nicht ver- rathen!“